Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacten, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 219 Preis 15 Pfg. Montag, den 18. September 1933 5. Jahrgang

Aufruf

zum Erntedank-Tag 1933

Am 1. Mai hat das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Arbeiter und zur nationalen Arbeit abgelegt. Der Tag der nationalen Arbeit wurde im ganzen Reiche feierlich begangen, um dem deutschen Volke in allen seinen Ständen die Würde und Ehre der werkschaffenden Arbeit und die innere Verbundenheit ihrer Träger mit der Nation lebendig vor Augen zu führen.

Nunmehr stehen wir am Ende eines durch Saat und Ernte begrenzten Zeitlaufes. Am Sonntag, dem 1. Oktober, soll ein

Deutscher Erntedank-Tag

das Bewußtsein der Blutsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Bauerntum zum Ausdruck bringen.

Der deutsche Bauer hat zu seiner Erfüllung seiner immer wiederkehrenden Aufgaben am fruchtbringenden Boden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland ohne Nahrungssorgen dem kommenden Winter entgegensehen kann. Der deutsche Bauer will darüber hinaus auch im besonderen Maße beim

Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte

mitarbeiten.

In Würdigung der besonderen Bedeutung des Bauern für die ganze Nation hat die Reichsregierung gerade in diesen Tagen besonders einschneidende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete zu seinem Schutze ins Werk gesetzt. Das ganze Volk aber begeht mit dem dem deutschen Bauern zusammen in Dankbarkeit gegen Gott den Abschluß der Ernte.

Eine große Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln

wird über alle deutschen Sender übertragen und vom deutschen Volke miterlebt. In allen Städten und Orten wird der Tag des deutschen Bauern würdig ausgestaltet und in gemeinsamen örtlichen Veranstaltungen begangen werden.

Das deutsche Volk bekennt sich am 1. Oktober in seiner Gesamtheit zu seinem Bauerntum. Es bringt feierlich damit zum Ausdruck, daß es in dem Bauernstande die Lebensgrundlage der deutschen Zukunft erblickt.

R. W. Darré
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Dr. Goebbels
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

An den gesunden Sinn der Bauern

Reichsminister Daree: „Der gerechte Preis"

Berlin. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der neuen Reichsgesetze über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und über den Zusammenschluß von Mühlen veröffentlicht Reichsernährungsminister Darré in der „NS.-Landpost" eine Betrachtung über das Thema „Der gerechte Preis".

Das neue Gesetz über den Reichsnährstand, so führt der Minister aus, setzt mich nunmehr grundsätzlich in die Lage, zum System von Festpreisen überzugehen. Es gibt mir aber andererseits auch die Ermächtigung in die Hand, durch Schaffung des korporativen Zusammenschlusses im Reichsnährstand die ständische Marktorganisation kraft Gesetzes hinzustellen, welche die Voraussetzung für ein reibungsloses Heranbringen der Getreidemengen an das Verarbeitungsgewerbe ist; denn über eines muß man sich klar sein: Der Staat kann dem Landwirt und Bauern nur einen angemessenen und festen Preis zusichern für diejenigen Mengen von Getreide, für die ein wirklicher volkswirtschaftlicher Bedarf vorliegt.

Die Marktorganisation wird weiter durch den korporativen Zusammenschluß von Erzeuger, Handel, Genossenschaften und Mühlen die Gewähr dafür zu schaffen haben, daß der volkswirtschaftliche Bedarf aus dem volkswirtschaftlichen Betrieb an die Mühle in dem Tempo herangeschleust wird, als der laufende Bedarf erfordert.

Der Landwirt muß sich also darüber im klaren sein, daß er auch nur ein Anrecht darauf hat, daß ihm bei etwa eintretender Uebererzeugung anteilsmäßig der Prozentsatz seines Verkaufsgetreides abgenommen wird, der insgesamt zur Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfes notwendig ist.

Verstößt die Landwirtschaft gegen diese klar gegebene Sachlage, indem sie etwa im laufenden Jahre die Getreideanbauflächen weiter vergrößert, so läuft sie Gefahr, daß ihr zum Schluß des Erntejahres 1934/35 ein gewisser Hundertsatz, und zwar anteilig für jeden Betrieb, nicht abgenommen wird. Ich werde auch Mittel und Wege finden, denjenigen Landwirt, der etwa im einzelnen gegen diese meine Warnung vor einer weiteren Anbausteigerung verstößt und damit seine Standesgenossen zu übervorteilen versucht, entsprechend zu treffen.

Das Nährstandgesetz ist unbedingt nur als eine Sonderregelung für den Nährstand des deutschen Volkes anzusehen, und es kommen deshalb ähnliche Maßnahmen für die übrige Wirtschaft nicht in Frage. Das Reichskabinett und vorweg der Herr Reichskanzler hat durch die Zustimmung zu diesem Gesetz ein großes Maß von Vertrauen gegenüber dem gesunden Sinn des Bauerntums bewiesen. Es wird unsere Pflicht sein, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

Die Stiftung für die Opfer der Arbeit

Die erste Ausschüttung bereits erfolgt.

Berlin. Im Reichspropagandaministerium fand die erste Sitzung des aus den Staatsräten Walther Schuhmann, Dr. Fritz Thyssen und Dr. von Stauß bestehenden Ehrenausschusses der Stiftung für Opfer der Arbeit statt, in welcher über die bisher eingelaufenen und eingehend nachgeprüften mehr als 2000 Unterstützungsgesuche entschieden wurde.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrats Dr. Ziegler ist zu erwähnen, **daß die Höhe der eingegangenen Spenden den Betrag von 6 Millionen Mark fast erreicht hat.** Bei der Geschäftsstelle sind rund 2500 Gesuche eingegangen, die sämtlich daraufhin nachgeprüft werden mußten, ob tatsächlich ein tödlicher Arbeitsunfall vorlag und ob sich die Antragsteller in einer wirklichen Notlage befanden. 470 der Gesuche wurde stattgegeben. Im ganzen wurden zirka 200 000 Reichsmark an die Hinterbliebenen verteilt.

Es wurde beschlossen, die zuerkannten Unterstützungen, deren Höhe zwischen 100 und 720 Mark liegt, in den meisten Fällen in monatlichen Teilbeträgen zu gewähren.

Das Echo der Neurath-Rede

Die Meinungen in England ...

Vondon. Die Ansprache des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse in Berlin wird in den von den Morgenblättern veröffentlichten Berichten der Berliner Korrespondenten inhaltlich zum Teil ziemlich ausführlich wiedergegeben, aber bisher, offenbar wegen des späten Eintreffens dieser Berichte, noch nicht redaktionell besprochen. Der Berliner Reuter-Vertreter glaubt die Rede als „bitter" bezeichnen zu sollen.

„News Chronicle" weist in der Ueberschrift zu dem Berliner Bericht auf die Feststellung v. Neuraths hin, daß Deutschland keinen Krieg wolle. Der Korrespondent des Blattes sagt, die mit tiefem Gefühl vorgetragene Rede sei die offenste, die seit vielen Jahren von einem deutschen Staatsmann gehalten worden sei.

... und in Frankreich.

Paris. Das außenpolitische Programm, das Reichsaußenminister Freiherr von Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse entwickelte, wird vom „Journal" als Auftakt zur außenpolitischen Herbstkampagne des Dritten Reiches bezeichnet. Die Erklärungen des Reichsaußenministers seien jedenfalls sensationell und würden nicht verfehlen, einen beträchtlichen Widerhall im Auslande zu finden, weil sie nicht nur die Frage der Abrüstung, sondern auch vor allem das österreichische Problem in einem ganz neuen Lichte darstellten.

Die royalistische „Action francaise" befürchtet, daß die geschickten Ausführungen des Reichsaußenministers einen großen Einfluß auf die englischen, amerikanischen und anderen Delegierten ausüben würden.

Die Arbeitstagung des preußischen Staatsrates

Berlin. Ministerpräsident Goering hat die erste Arbeitstagung des neuen Preußischen Staatsrates Sonnabend vormittag 11 Uhr im Jaspis-Saale des Neuen Palais in Potsdam eröffnet. Der Ministerpräsident legte in eingehenden Ausführungen dar, welche Arbeiten der Staatsrat zu leisten haben wird, und ging dabei auf alle wichtigen Fragen ein, die die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigen. Er forderte die Staatsräte auf, dem Staatschef mit Einsatz ihrer ganzen Person zu helfen, die Richtlinien des Führers, die für Preußen als Dienstanweisungen zu gelten haben, zur Verwirklichung zu bringen.

Anschließend referierten die Staatsräte Gauleiter Terboven (Essen) und Universitätsprofessor Dr. Karl Schmitt (Köln) über das Thema „Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate". Während der erste Redner die einschlägigen Fragen von der weltanschaulichen und grundsätzlichen staatspolitischen Seite her behandelte und hierbei insbesondere auf die Grundaufgaben hinwies, die die Partei im Staate zu lösen hat, erörterte Staatsrat Prof. Dr. Schmitt besonders eingehend Wesen und Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung im Nationalsozialismus.

Der Ministerpräsident stellte das Ergebnis der Beratung fest und schloß um 5 Uhr nachmittags die Sitzung.

Baldur von Schirach Ehrenbürger von Rudolstadt

Gebietsaufmarsch der Thüringer Hitlerjugend.

Rudolstadt. Den Auftakt des Gebiets-Aufmarsches der Thüringer Hitler-Jugend in Rudolstadt, an dem etwa 60 000 Hitlerjungen teilnehmen, bildete der feierliche Aufzug der Fahnen ins Rathaus. Nachmittags erschien der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, dem in feierlicher Stadtratssitzung der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht wurde.

Auf dem Marktplatz weihte Baldur von Schirach ein von der Jungflieger-Gruppe der Rudolstädter Hitler-Jugend selbstgefertigtes Segelflugzeug auf den Namen des thüringischen Gebietsführers Günther Blum.

Die strafende Gerechtigkeit

Zwei Todesurteile in Lübeck.

Lübeck. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Sonnabend die beiden früheren Reichsbannerangehörigen Kaehding und Fick zum Tode. Die beiden haben in der Nacht zum 31. Juli 1932 den Nationalsozialisten Meinen erstochen.

Die wegen Meineides angeklagten Reichsbannerangehörigen Koop und Kreuzfeld konnten wegen der sogenannten Schleier-Amnestie nicht verurteilt werden.

Die beiden zum Tode Verurteilten nahmen das Urteil sehr gelassen auf. Als Kaehding von Wachtmeister abgeführt wurde, lächelte er und meinte: „Na, nu geiht die Röb zum Diebel!" (Nun geht die Rübe zum Teufel!) Fick grinste und zog die Grimasse des Halsabschneidens.

Das Opfer der deutschen Beamten

Bisher 2 Millionen Reichsmark monatlich.

Berlin. Es ergibt sich aus den bisher vorliegenden Meldungen über die Spenden der deutschen Beamtenschaft zur Stiftung für die Opfer der Arbeit eine monatliche Spende in Höhe von 2 Millionen Reichsmark. Da die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist rechnet der Deutsche Beamtenbund sogar noch mit einer Steigerung dieser Summe.

Nationalsozialisten fahren nach Genf

Tiefsinnige Gedanken zum Beginn der Genfer Völkerbundstagung

Jetzt liegen die Reiseprogramme der Diplomaten vor, die in der kommenden Woche die Vorgefechte der bevorstehenden Abrüstungsschlacht schlagen wollen.

Am Montag beginnen die Pariser Besprechungen, zunächst zwischen Frankreich und England, das durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herrn Eden, vertreten ist. Norman Davis, der amerikanische Vertreter, wird Montag und Dienstag noch nicht an den Pariser Besprechungen teilnehmen. Er hat im letzten Augenblick noch einmal seine Pläne geändert. Die technischen Gründe, die er vorschiebt, glaubt man natürlich nicht. Er will offenbar zunächst abwarten, zu welchem Ergebnis Paul-Boncour und Herr Eden kommen.

Auch die Reichsregierung hat jetzt die Liste der deutschen Vertreter für die bevorstehende Vollversammlung des Völkerbundes, die am 22. September, also am kommenden Freitag, beginnen wird, der Oeffentlichkeit mitgeteilt. Die Völkerbundstagung ist diesmal besonders wenig interessant, aber auf ihr schon werden die ersten inoffiziellen Fühler in den Fragen, die sich um die Abrüstung gruppieren, ausgestreckt werden.

Es ist wichtig, festzustellen, daß zum ersten Mal ein nationalsozialistischer Minister nach Genf gehen wird.

Man merkt, wie das neue Deutschland planmäßig seine Leute in die erste Front rücken läßt, ohne daß auf diesen so schwierigen Gebieten der internationalen Verhandlungen ein krasser Wechsel der Taktik und der Methoden eintritt. Noch in London, auf der Weltwirtschaftskonferenz, wurde das Reich nur durch drei nichtnationalsozialistische Minister vertreten, denen gewissermaßen als Fachmann der regierende Oberbürgermeister von Hamburg, Pg. Krogmann, zugeteilt war. Diesmal steht neben dem Reichsaußenminister Pg. Dr. Goebbels an der Spitze der deutschen Delegation. Die vor früher her bekannten Namen Gaus, Rheinbaben und Weizsäcker sind in das zweite Glied gerückt, von wo aus sie mit ihrer Kenntnis der Genfer Verhältnisse und Personen den Führern der Delegation zur Verfügung stehen.

So sind die Personen bestimmt, die den ersten Akt des neuen Abrüstungsdramas zu spielen haben werden. Um was geht es? Wie sind Forderungen und Gegenforderungen formuliert?

Die Abrüstungskonferenz ist ohne jedes Ergebnis vor dem Beginn der Londoner Weltwirtschaftsverhandlungen vertagt worden. Um ja den Eindruck nicht zu erwecken, als ob gar nichts geschähe, unterzog sich der fleißige Herr Henderson, der Präsident der Konferenz, der Mühe, in den Sommermonaten die europäischen Hauptstädte zu bereisen und den verantwortlichen Staatsmännern seine Aufwartung zu machen. Ueber das Ergebnis seiner Bemühungen wissen wir nur, daß es eben zu keinem Ergebnis gekommen ist. Es ist still geworden um die vom ersten Tage an so aussichtslosen Reisen des begeisterungsfähigen Herrn Henderson.

Das letzte Ergebnis der Abrüstungsbesprechungen war die Fünfmächteerklärung vom 11. Dezember 1932, in der die grundsätzliche Gleichberechtigung Deutschlands mit den schwerbewaffneten Mächten, so wie sie in den Abrüstungsbestimmungen von Versailles vorgesehen ist, anerkannt wurde. Darüber hinaus hat Deutschland, um seinen Willen zur Abrüstung vor aller Welt zu beweisen, sich mit dem sogenannten Macdonald-Plan einverstanden erklärt, der eine Frist von fünf Jahren für den tatsächlichen Ausgleich der kontinentalen Heere vorsieht.

Frankreich, das von der Gründung des Völkerbundes im Jahre 1919 an bis auf den heutigen Tag nur das eine Ziel kannte, selbst nicht abzurüsten, sein Heer ständig zu vergrößern, mörderischer zu bewaffnen und gleichzeitig die in der Abrüstung vorangegangenen Länder um ihrer Wehrlosigkeit zu erhalten, hat inzwischen wieder unter dem schon fadenscheinigen und durchlöcherten Vorwande der bedrohten eigenen Sicherheit

neue Vertagungsabsichten,

die diesmal gleich mit Plänen über Rüstungskontrolle und Sanktionen verknüpft sind. Die Franzosen behaupten, durch die Entwicklung in Deutschland (die übrigens vor der Vertagung der Abrüstungskonferenz im Mai schon abgeschlossen war), die österreichische Frage und verschiedenes andere sei „eine neue Lage" geschaffen, die eine tatsächliche Abrüstung in diesem Augenblick nicht zulasse und die gebieterisch

eine Kontrolle der Rüstungen und der Heeresetats

fordere. Diese Kontrolle solle erst einmal fünf Jahre lang ihre praktische Wirksamkeit beweisen, dann könne man zu einer Abrüstung nach dem englischen Plan schreiten. (Das mindeste wäre also, daß die Herstellung der tatsächlichen Rüstungsgleichheit zwischen den europäischen Staaten erst nach zehn Jahren eintreten würde. **Eine Zumutung, die für Deutschland rein aus Gründen seiner Sicherheit unerträglich ist.)** Außerdem verlangt Frankreich schon jetzt die Festsetzung von Sanktionen, die für jeden Fall der Ueberschreitung der bestehenden Rüstungen in den abgerüsteten Ländern in Kraft treten sollen. Ueber diese kaum verhüllten Drohungen ist für uns eine Unterhaltung mit den Franzosen ganz ausgeschlossen.

Das, was diesen nicht weiter überraschenden, weil französischen, Forderungen ihre ernste Bedeutung gibt, ist die Tatsache, **daß die angelsächsischen Mächte** anscheinend bereit sind, in ernste Unterhaltung über sie mit Frankreich einzutreten. Für England und Amerika ist in der Tat (nicht in Europa) eine „neue Lage" eingetreten. Die weltpolitische Krise im Fernen Osten hat Ausmaße angenommen, die eine tatsächliche Abrüstung für die Angelsachsen unmöglich machen. Schon hat das

Wettrüsten der Flotten

begonnen. Japan bedroht Rußland in Wladiwostock, England in Indien, Amerika auf den Philippinen. Für diese Mächte sind im Augenblick die Genfer Besprechungen und die Affären des kleinen Dr. Dollfuß von zweitrangiger Bedeutung. Für sie kommt es darauf an, von Frankreich auf anderen Gebieten unterstützt zu werden, und sie scheinen nur zu bereit zu sein, den französischen Machtgelüsten in Mitteleuropa nachzugeben.

Noch sind die Dinge nicht so weit, wie sie die Stimmungsmache der französischen Blätter und derjenigen Kreise in England, die die Verfechter einer unentwegten Frankreich-Politik sind, haben möchten. **In der Frage der Rüstungskontrolle bestehen zwischen Frankreich und England erhebliche Meinungsverschiedenheiten über ihre praktische Durchführung.** Es ist bezeichnend, daß schon heute geflissentlich betont wird, daß die Besprechungen des Herrn Eden mit dem Außenminister Paul-Boncour nur vorbereitender Natur seien, und daß man gar nicht die Absicht habe, schon jetzt bindende Abmachungen zu treffen.

Trotzdem wird man aber in den nächsten Wochen mit einem bisher kaum erlebten Druck auf die Reichsregierung und auf die deutsche Oeffentlichkeit zu rechnen haben,

der möglicherweise noch das übertrifft, was im Mai zu der großen Friedensrede Adolf Hitlers im Reichstage geführt hat. Auf unserer Seite steht, das braucht heute gar nicht mehr erst betont zu werden, das geschriebene und das moralische Recht, darüber hinaus aber

die unerhörte Geschlossenheit der ganzen Nation,

die es der Regierung erleichtert, auch dem schärfsten Drucke nicht nachzugeben.

Die Aufgaben der deutschen Diplomatie sind schwerer als sie vorher bei den Abrüstungsverhandlungen. Die ganze Welt ist **mit den raffiniertesten Mitteln** der internationalen Propaganda gegen das deutsche Volk und seinen Willen zum Frieden der **Gerechtigkeit eingenommen.**

Aber unsere Vertreter in Genf können mit der Gewißheit an den Verhandlungstisch treten, daß hinter ihnen das ganze Volk in nationaler Solidarität steht.

Ein Skandal aus Dollfuß-Oesterreich

Die Nazis sollen einen Heimwehrmann erschossen haben

München. Kürzlich wurde aus Oesterreich gemeldet, daß der Heimwehrmann Schwanninger in Kufstein von Angehörigen des Arbeitsdienstlagers in Kiefersfeldern erschossen worden sei.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. bringt nunmehr die sensationelle Enthüllung, daß der Heimwehrmann von einem Kameraden erschossen worden sei. In dem Artikel heißt es, die österreichische Regierung habe den Fall nicht wenig dazu ausgenutzt, sich als unschuldig verfolgt und das Reich als den bösen Friedensstörer festzustellen, obwohl eine gemischte Kommission längst festgestellt habe, daß weder Angehörige des Kiefersfelder Arbeitslagers, noch reichsdeutsche SA. und SS. an dem Grenzzwischenfall beteiligt gewesen seien. Am heutigen Sonntag solle im Rahmen einer großen Kundgebung eine Gedenktafel für Schwanninger enthüllt werden. Sowohl Dr. Steidle wie Starhemberg, die als Redner vorgesehen seien, würden die Erzählung vom Morde an Schwanninger zu einer Hetze gegen den deutschen Grenznachbar benutzen.

Die Wahrheit über den Tod Schwanningers sei jedoch folgende: Der Kamerad Schwanningers beim gemeinsamen Dienstgang, der Heimwehrhilfspolizist Klingler, auf dessen Aussagen die amtliche Meldung beruhe, habe erklärt, die Angreifer hätten graue Uniform und Stahlhelm getragen, obwohl im Grenzgebiet niemand auf deutscher Seite mit Stahlhelm herumläuft. Die Vernehmer hätten ihn so mitgenommen, daß er mit einem Nervenzusammenbruch ins Krankenhaus gebracht worden sei. In seinen Delirien sei die Versicherung immer wiedergekehrt:

„Ich habe ihn ja gar nicht erschießen wollen!"

Der Dollfuß-Clique habe diese neue Version nicht gepaßt. Die Denunziation der Arbeitswilligen von Kiefersfeldern sei allerdings schon aufgegeben gewesen; man habe jetzt behauptet, es könne sich nu rum Flüchtlinge aus Oesterreich handeln, die Schwanninger ermordet hätten, bis Klingler offen eingestanden habe, er habe Schwanninger versehentlich, als er mit dem Gewehr hantiert habe, erschossen. Dieses Geständnis ist allerdings nie in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Klingler sitze in der Irrenanstalt in Hall und der Vater des Schwanninger im Kufsteiner Bezirksgericht, weil er erklärt habe, sein Sohn sei von Klingler erschossen worden.

Herr Minister Fey wird geohrfeigt

Graz. Wie aus Spital an der Drau berichtet wird, hatte Sicherheitsminister Fey bei seinem letzten Besuch daselbst ein unerfreuliches Erlebnis. Bei seiner Ankunft trat ein Oberkärtner Bauer auf den Minister zu, zog höflich seinen Hut und fragte ihn, ob er wohl der Herr sei, der die Hitler-Partei verboten habe. Als der Minister dies zugab, **versetzte ihm der Bauer einen mächtigen Faustschlag ins Gesicht.** Der handgreifliche Bauer wurde sofort verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert.

Das Nordkirchenener Schloß wird Gauführerschule

Nordkirchen. Nachdem die Reichspost den Pachtvertrag mit dem Herzog von Arenberg gelöst hat, ist ein neuer Pachtvertrag mit der NSDAP. zustande gekommen, die im Nordkirchener Schloß eine Gauführerschule einrichten wird für die Führer der PO., der NSBO. und der Hago.

Die Einweihung der Schule fand am gestrigen Sonntag statt.

Das im Kreise Lüdinghausen auf der Strecke von Nordkirchen nach Kapelle liegende Schloß mit seinen herrlich symmetrisch angelegten Wegen gehört landschaftlich zu den schönsten Schlössern Westfalens. Zwei Jahrhunderte sind vergangen, seitdem der Wille des Fürstbischofs von Münster Friedrich Christians von Plettenberg, das Schloß kirchen erstehen ließ.

Das Schloß wurde 1702 bis 1712 von Pictorius erbaut im Stile der heimischen Art, die in ihrem Schaffen von holländischer Kunstübung beeinflußt war. Aber schon die Gesamtlage des Schlosses weist eine neue Kultur auf, die von Frankreich kam. Für die Innenausschmückung kommt dann für kurze Zeit das süddeutsch-italienische Barock zur Geltung, bis dann schließlich in dem letzten Teil der Innenausstattung und vor allem in der Herrichtung des Parkes die französische Kunst die Hand aufs Schloß legt und der ganzen Schloßanlage den Stempel aufdrückt, der ihr durch den Wandel der Zeiten hindurch unverkennbar geblieben ist.

Das Schloßgebäude ist anerkanntermaßen die erlesenste Schöpfung, die dem heimischen Schloßbau gelungen ist.

Der neue Leiter der Frauenfront

Die Leitung der Frauenfront und Frauenschaft hat ihren Sitz künftig in München

Der Stabsleiter der P. O., Pg. Dr. Robert Ley, erläßt folgende Anordnung:

Nach reiflichster Ueberlegung hat sich der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß auf meinen Wunsch hin entschlossen, mit der Leitung der NS.-Frauenschaft und der Deutschen Frauenfront einen mit diesen Fragen besonders vertrauten alten Nationalsozialisten, den Pg. Dr. Krummacher, zu beauftragen.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich der bisherigen Leiterin der NS.-Frauenschaft, Frl. Gottschewski, meinen besten Dank aus. Frl. Gottschewski wird auch fernerhin dem neuen Leiter der NS.-Frauenschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ich freue mich, daß hierdurch auch in der Leitung der NS.-Frauenschaft eine klare Regelung im Sinne des Führers getroffen ist.

Ich erwarte, daß die NS.-Frauenschaft genau wie bisher nationalsozialistische Disziplin und Pflichtauffassung bewahrt.

Nationalsozialisten dürfen keine Orden annehmen

Berlin. Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„Den Mitgliedern der NSDAP. wird hiermit untersagt, im Zusammenhang mit ihren Würden im Rahmen der NSDAP., für Verdienste in der nationalen Bewegung um die Erhebung Deutschlands und dergl. Orden anzunehmen."

Feierliche Beisetzung des Arbeiterführers Muchow

Berlin. Sonnabend fand unter riesiger Beteiligung der NSBO. und SA. die feierliche Beisetzung der beiden auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Parteigenossen Reinhold Muchow und Sturmbannführer Mähling statt. Die starke Beteiligung der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront bewies, daß der Arbeiterführer Muchow als Mensch wie auch als stellvertretender Organisator der Deutschen Arbeitsfront außerordentlich angesehen war und daß sein Verlust in die deutsche Arbeiterfront eine große Lücke reißt. Bei der Beisetzungsfeierlichkeit widmete Staatsrat Schuhmann seinem toten Mitarbeiter und Freund herzliche Worte des Abschiedes. Bischof Hossenfelder nahm die Einsegnung vor.

Dann wurden die beiden toten Freunde unter Anteilnahme unübersehbarer Menschenmassen auf dem Luisenstädter Friedhof der Erde anvertraut

Vor zehn Jahren

Die Erinnerungsfeier an die Separatistenabwehr.

Adenau, 18. September.

Adenau prangte anläßlich des Festes der Eifelbauern, das am Sonntag zur Erinnerung an die Separatistenabwehrkämpfe vom November 1923 begangen wurde, im reichen Flaggenschmuck. Alle Häuser waren mit den Fahnen des nationalsozialistischen Staates beflaggt. Die Häuser trugen im übrigen den Schmuck der Eifelberge, Fichten und Wachholder. Den Auftakt des Abends bildete ein Samstag abend im Hotel „Halber Mond", **der historischen Stätte,**

an der der Separatistenkampf sich in der Hauptsache abgespielt hat, stattgefundener Presseabend, der einen zahlreichen Besuch aufwies. Nach einer Begrüßungsansprache des Gemeindevorstehers von Adenau, Guthausen, wies Oberbürgermeister Dr. Meyer-Bad Neuenahr, in dessen Händen die Leitung der Festveranstaltung liegt, kurz auf

die innerpolitische Bedeutung

der Separatistenkämpfe in der Eifel hin. Die nationalsozialistische Revolution wäre nicht gekommen, wenn nicht 1923 die rheinischen Bauern aufgestanden wären und die Absicht der Separatisten vernichtet hätten.

Prof. Dr. Grimm-Essen hielt eine groß angelegte Rede über die historische Bedeutung der Eifel-Kämpfe vom November 1923. Ausgehend von den innerpolitischen Wirrnissen und der außenpolitischen Lage des Jahres 1923 zeichnete er die Gefahren, di

den Bestand des Deutschen Reiches damals zu vernichten drohten.

Als die französischen Politiker glaubten, ihres Sieges im Rheinland sicher zu sein, da standen die Bauern, Arbeiter und Bürger des Rheinlandes auf, um, lediglich geleitet durch den Glauben an Deutschland, die Einheit des Deutschen Reiches zu retten. Dieser Kampf um den Rhein, der 1923 entschieden wurde, war in der Tat ein deutscher Sieg, errungen durch die Opfer aller, errungen durch das Volk am Rhein, das einmütig zusammenstand, um die Heimat zu retten.

Aufnahme in die SA.

Teilaufhebung der Sperre.

München, 18. September.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht am Sonnabend folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Röhm:

In Abänderung einer am 4. Juli 1933 ergangenen Verfügung hebe ich die verfügte Aufnahmesperre in die SA. für alle aus der Reichswehr nach 12jähriger Dienstzeit Ausscheidenden auf.

Papen in Budapest

Der Besuch des Vizekanzlers in Ungarn.

Budapest, 18. September.

Vizekanzler von Papen traf mit seinen Begleitern in Budapest ein. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof als Vertreter des Außenministers Gesandter Graf Alexander Khuen-Hedervary, der Staatssekretär im Ministerpräsidium, der Budapester deutsche Gesandte, von Schoen, und der Leiter der Presse-Abteilung im Ministerpräsidium erschienen. Vom Bahnhof begab sich Papen zur deutschen Gesandtschaft, wo ein Frühstück stattfand.

Vizekanzler von Papen hat sich sodann in Gesellschaft des Ministerpräsidenten im Auto nach Kiraly Szallas (in der Nähe von Stuhlweißenburg) im Bakonywald, dem Jagdrevier des Ministerpräsidenten, begeben. Zu der Jagd waren auch einige Mitglieder der Regierung und mehrere Persönlichkeiten aus dem Freundeskreis des Ministerpräsidenten geladen.

Vizekanzler von Papen brachte einem Vertreter des „Budapesti Kurir" gegenüber bei seiner Ankunft in Budapest

die Sympathien

zum Ausdruck, die zwischen Deutschland und Ungarn bestehen, und wies darauf hin, daß besondere freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn schon seit altersher bestanden haben. Der Vizekanzler freue sich deshalb besonders, der Einladung des Ministerpräsidenten gern Folge leisten zu können. Auf die Frage, was der Inhalt seiner Besprechungen sein werde, meinte der Vizekanzler, daß bei dieser Gelegenheit aller Wahrscheinlichkeit nach in besonderem Maße die die beiden Länder interessierenden Wirtschaftsfragen zur Sprache kommen würden, da dies ja eine in der gegenwärtigen Lage besonders wichtige Angelegenheit für beide Länder sei.

Eine Ehrengabe für den Reichskanzler

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Preußischen Staatsrates hat Ministerpräsident Göring dem Reichskanzler eine Ehrengabe überreicht, die aus silbernen Abdrücken von fünf preußischen Staatssiegeln aus den verschiedensten Perioden der brandenburgisch-preußischen Geschichte besteht.

Die Futtergrundlage

Ein Wort zu den neuen Agrargesetzen.

Berlin, 18. September.

Der nationalsozialistischen „Landpost" wird zu den neuen Agrargesetzen von zuständiger Stelle noch folgendes mitgeteilt:

Das Gesetz zur Schaffung fester Getreidepreise gibt Euch Bauern nicht nur Rechte, sondern verpflichtet Euch auch erneut gegenüber Volk und Gesamtwirtschaft. Es wird deshalb mit Nachdruck davor gewarnt, bei der diesjährigen Herbstbestellung eine Vergrößerung der Anbaufläche für Brotgetreide, insbesondere für Winterweizen vorzunehmen.

Der Getreideanbau

darf vielmehr nicht nur nicht erhöht werden, sondern muß vielmehr eine fühlbare Verminderung erfahren. Vor allem sollte die Erzeugung von Winterweizen eingeschränkt und dadurch zur Verbreiterung der nationalen Futtergrundlage der

Anbau von Wintergerste

verstärkt werden. Das vorliegende Gesetz über den Preisschutz für Getreide löst die Bauernwirtschaft auf einem wichtigen Gebiet aus der kapitalistischen Wirtschaft heraus und vermindert die Marktabhängigkeit des Bauern. Dies verpflichtet aber auch den Bauern, auf dem Getreidegebiet jetzt nicht mehr privatwirtschaftlich, sondern volkswirtschaftlich zu denken.

Empfang der Filmkammer

bei Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 18. September.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand ein Empfang der Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrates der Film-Kammer durch Reichsminister Dr. Goebbels statt. Dr. Scheuermann als Vorsitzender der Filmkammer dankte für das Vertrauen, das der Reichspropagandaminister durch die Berufung der Herren in ihre Aemter ihnen zum Ausdruck gebracht habe. Er knüpfte hieran die Bitte um weitere Förderung der Filmarbeit, insbesondere in Bezug auf die notwendige Entlastung des Filmgewerbes von zu hohen Abgaben, wie sie nach Ansicht der Filmkammer auf dem Gebiet der Tonfilmpatente einerseits und der einseitigen Hervorkehrung musikalischer Urheberrechte andererseits zu erblicken seien.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte auf diese Ausführungen mit einem Dank für die bisher geleistete erfolgreiche Arbeit von Filmbank und Filmkammer. Gerade die Erfolge auf dem völlig neuen berufsständischen Gebiet haben bei ihm die Hoffnung und das Vertrauen ausgelöst, den hier zum ersten Male gemachten Versuch, berufsständischen Ausbaues im Sinne der alten Forderungen der nationalsozialistischen Partei demnächst auszudehnen (Theater, Rundfunk, Presse, Kunst).

•

Laut Beschluß der beiden Filmkammern im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ist der Ufa-Film „Hitlerjunge Quex", ein Film vom Opfergeist deutscher Jugend, mit dem besten Prädikat, das ein Spielfilm überhaupt erhalten kann, nämlich „besonders wertvoll" gemäß Paragraph 19 der Geschäftsordnung vom 7. Juli 1933 anerkannt worden. Diese ungewöhnliche Hervorhebung des Wertes dieses Films bringt für die Herstellungsfirma und für den Verleih mit sich, daß „Hitlerjunge Quex" für die Theaterbesitzer eine vollkommene Befreiung von der Vergnügungssteuer genießt.

Hitlers Richter

Oberlandesgerichtspräsident Neithardt.

München, 18. September.

Bei der feierlichen Amtseinführung des neuen Präsidenten des Oberlandesgerichts München, Oberlandesgerichtspräsidenten Neithardt, erinnerte der bayrische Justizminister Dr. Frank den neuen Präsidenten u. a. daran, daß er einmal Richter über den Führer war. „Sie waren ihm ein gerechter Richter. In ihrem Richteramt zeigten und gewährleisteten Sie die menschliche Höhe, obwohl Versuche ergangen sind, die von dieser Objektivität Ihres Amtes wegführen wollten".

Anerkannte Verdienste

Beförderungen bei der Schutzpolizei.

Berlin, 16. September.

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat aus Anlaß des Zusammentritts des Preußischen Staatsrats der preußische Minister des Innern eine größere Anzahl von Polizeiwachtmeistern und Polizeimeistern der Schutzpolizei in Anerkennung ihrer Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung in die nächst höhere Rangstufe befördert. Die Zahl war begrenzt, sodaß hierbei nicht alle verdienten nationalsozialistischen Kämpfer aus den Reihen der Schutzpolizei berücksichtigt werden konnten. Dabei sei hier ausdrücklich hervorgehoben und anerkannt, daß sich unter den diesmal nicht beförderten Polizeibeamten viele befinden, die sich in gleicher Weise wie die Beförderten verdient gemacht haben.

Dank an die Reichsbahn

Die Leistungen während der Trierer Wallfahrt.

Trier, 18. Septem...

Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn hat jetzt der Reichsbahndirektion Trier für ihre besonderen Leistungen anläßlich der großen Pilgerwallfahrten zum Hl. Rock seine besondere Anerkennung mit folgendem Schreiben ausgesprochen:

Mit dem letzten Tage der Ausstellung des Hl. Rockes in Trier ging eine Veranstaltung zu Ende, die fast zwei Monate gewaltige Pilgerscharen nach der schönen alten Moselstadt führte. Die Mehrzahl der Pilger blieb der Reichsbahn treu und wurde nicht enttäuscht. Ohne Unfall, fast ausnahmslos pünktlich auf die Minute rollten täglich die zahlreichen Sonderzüge zu und ab. Gern spreche ich daher allen Beteiligten für die anstandslose Abwicklung dieser dauernden Spitzenleistung meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Das Handwerk wirbt

Die Organisation der Reichswerbewoche im Rheinland.

Köln, 16. September.

In der Woche vom 22. bis 25. Oktober wird das deutsche Handwerk im ganzen Reich auf Veranlassung der Regierung und des Reichsstandes des deutschen Handwerks eine große Handwerkerwoche veranstalten, die den Sinn haben soll, auf die Notlage des deutschen Handwerks in allen Bevölkerungskreisen hinzuweisen und die Auftragsbeschaffung für das Handwerk zu fördern.

Im Rheinland

sind die vier Handwerkskammern Köln, Aachen, Koblenz und Trier zu einheitlichem Vorgehen unter der Führung der Kölner Handwerkskammer zusammengeschlossen. Die ganze Veranstaltung soll einmal im Zeichen der berufspolitischen Werbung,

im Sinne des nationalsozialistischen Standesgedankens,

dann aber auch im Zeichen der betriebswirtschaftlichen Werbung zur Auftragsbeschaffung stehen. Daneben soll die kulturelle Bedeutung des deutschen Handwerksstandes für die deutsche Volksgemeinschaft betont werden. Die Werbewoche selbst soll mit Festgottesdiensten eingeleitet werden, der erste Sonntag wird außerdem

große Werbeumzüge

bringen. In der anschließenden Woche werden sich dann Werbeveranstaltungen anschließen, die sich auf Vorträge, Lichtbilder, Feierstunden erstrecken und die Schulen, die Hausfrauenverbände, die Hausbesitzerverbände und ähnliche Organisationen erfassen sollen.

Stirbt das deutsche Volk?

Es gibt mancherlei Maßstäbe, an denen zu erkennen ist, ob der Lebenswille eines Volkes stark, schwach oder ganz abgestorben ist. Der untrüglichste ist, seitdem es überhaupt Menschen gibt, die Geburtenzahl. Sie macht, wie nichts anderes, sowohl die natürliche Lebenskraft, die körperliche Gesundheit als auch die seelische Spannkraft deutlich. Solange ein Volk von dem unbändigen Willen beherrscht ist, am Leben zu bleiben, solange es auch blutmäßig sich selbst treu bleibt, wird es wirtschaftliche Not und Kriege überwinden können. Ja, Schwierigkeiten sind meist Anreiz, alle Kraft zusammenzureißen, und rufen Blütezeiten hervor. Der schlimmste Feind eines Volkes ist Unnatur in jeglicher Form. Sie zeigt sich in Gefühlsduselei, Feigheit und Mangel an Opferwillen, denn Natur bedeutet Kampf und Härte gegen sich selbst, — in satter Selbstzufriedenheit, denn Natur bedeutet Entwicklung, Bewegung — in Eitelkeit und selbstischem Verhalten, denn die Natur fragt nie nach dem einzelnen, sondern immer nach Erhaltung der Art —, in würdeloser Genußgier und Entsittlichkeit, denn die Natur pflegt nur das Gesunde und zieht deutliche Grenzen in weiser Beschränkung. Jede Unnatur, jede Entartung zieht unweigerlich den Untergang der Betreffenden nach sich. Das lehrt uns die gesamte, uns bekannte Geschichte der Menschen, das lehren uns auch die Naturwissenschaften. Wem das klar geworden ist, der versteht, warum die Geburtenzahl über Leben oder Tod eines Volkes entscheidet, warum an ihr mit unerbittlicher Klarheit, unabhängig von jeder Politik, die Kraft abgelesen werden kann, über die ein Volk körperlich und seelisch noch verfügt.

Nirgends ist daher so schreckenerregend der Niedergang Deutschlands in den letzten Jahrzehnten deutlich geworden als hier. In unglaublich kurzer Zeit ist unser Volk von einem stark aufstrebenden zu einem absterbenden geworden. Genau wie in politischer und wirtschaftlicher Beziehung wäre es grundfalsch, dem Geburtenrückgang untätig nachzusehen, ihn für unabänderlich zu halten. Wie das wirtschaftliche Elend der vierzehn Jahre, so ist auch der lebensgesetzliche Niedergang Deutschlands unsere eigene Schuld und kann durch uns, aber auch nur durch uns selbst, wieder beseitigt werden. Wir müssen nur einen unbändigen Willen dazu haben. Ihn zu wecken, ist Sinn und Ziel einer großzügigen Propaganda. Zweierlei muß erreicht werden. Einmal: das ganze Volk muß begreifen, daß die heroische Anstrengung des Nationalsozialismus, Deutschland vor dem Untergang zu retten, nur dann einen Sinn hat, wenn das deutsche Volk auf die Dauer erhalten bleibt. Wenn das nicht gelingt, wenn in einigen Generationen, die man heute schon ausrechnen kann, das deutsche Blut erbe ausgelöscht sein sollte, dann wären alle noch so gewaltigen Opfer, die je gebracht wurden und noch gebracht werden, völlig umsonst gewesen. Maßnahmen der Regierung: scharfer Lastenausgleich zwischen Unverheirateten oder Kinderarmen und Kinderreichen: es soll kein wirtschaftlicher Nachteil mehr sein, viele Kinder zu haben. Zum anderen muß erreicht werden: das ganze Volk muß begreifen, daß es falsch wäre, die Lebensuntüchtigen immer weiter auf Kosten der Allgemeinheit sich vermehren lassen, so daß es in wenigen Generationen mehr Kranke als Gesunde geben würde. Maßnahmen der Regierung: Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses.

Unter dem alten System war es bei uns üblich, alle Arbeit am Volk der Regierung zu überlassen. Man besah sich die Gesetze, die von dort erlassen wurden, und wartete darauf, daß sie sich auswirken. Auf diese Weise mußten alle Maßnahmen mehr oder weniger erfolglos bleiben. Man hat es so gern behauptet, der Geburtenrückgang sei lediglich eine Folge wirtschaftlicher Not. Das entspricht in keiner Weise den Tatsachen, denn er begann in Deutschland etwa um 1900 herum, also zu einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, und durchaus nicht in den Schichten der wirklich Notleidenden, sondern bei den Reichen, den hohen Beamten, denen ihr Geldbeutel keinerlei Beschränkung auferlegt.

Es waren also ganz deutlich Feigheit, Bequemlichkeit, das Bedenken „sich dann nicht mehr ausleben zu können" und auf allerlei verzichten zu müssen, was den Ausschlag gab. Und auch heute, wo in der Tat bei vielen schwerwiegende, wirtschaftliche Gründe vorliegen, ist immer noch in der Mehrzahl der Fälle die Geburtenverhinderung auf einen Mangel an Opferwillen zurückzuführen. Das kann keine Regierung durch Gesetze beseitigen.

Die Menschen, die so eingestellt sind, nennen sich meist auch in keiner Weise ... Einstellung, denn bisher galten sie ja als die „Klugen", die voll Mitleid auf ... „Dummen" hinabschauten, die sich mit Kindern belasteten. Diese Ansicht wird in Zukunft als die größte Schande gelten. Sie mit Stumpf und Stiel auszurotten, ist Angelegenheit aller. Hier ist ein Punkt, wo die Maßnahmen von oben auf die Unterstützung durch jeden einzelnen angewiesen sind. Nun muß die Arbeit des Volkes an sich dazu kommen, die Umschmelzung der Herzen, die Bejahung der Volksgemeinschaft, der Einsatz des einzelnen für das große Ziel. Gerade weil „Befehl" hier gar nichts vermag, deshalb ist das alles so schwer, aber zugleich auch köstlich. Nicht unter einem Zwang sollen wir handeln, sondern unserem Volk Kinder als freiwilliges Geschenk darbringen, als ein mutiges und vorbehaltloses Bekenntnis zu unserem Deutschtum.

Wie man sich zu der Frage: gar keine, wenig oder viel Kinder bei gesunden Menschen stellt, ist sowohl beim einzelnen, wie auch bei unserem Volk in seiner Gesamtheit bezeichnend für den Grad, in dem wir innerlich vom Nationalsozialismus erfaßt sind, für den Grad, in dem wir gelernt haben, nicht mehr von uns, sondern vom Volk her zu denken. Es ist die bezeichnendste Frage, die wir an jemanden richten können, weil es die unbequemste ist. Sie berührt das Gebiet, auf dem die seelische Zersetzungsarbeit der Feinde des deutschen Volkes am weitesten fortgeschritten ist. Sie berührt fast alle Lebensgebiete überhaupt, angefangen von der Verpflichtung, sich gesund zu erhalten, bis hin zu dem vielleicht notwendigen Verzicht darauf, seine Kinder „standesgemäß" in alter Gesinnung aufziehen zu können.

Weinet nicht an meinem Grabe
gönnt mir doch die ew'ge Ruh
denkt was ich gelitten habe
eh' ich schloß die Augen zu.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden im Alter von 65 Jahren unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ww.

Lisette Hoffmann

geb. Westerdorf

Sie folgte ihrem Schwiegersohn nach einem Jahr in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen

Ww. Julius Sprenger, geb. Hoffmann
Familie Heinrich Hoffmann
Familie Josef Wüff
Enkelkinder Heinz und Annelore

Herford. Essen, Katernberg, Dortmund, den 16. September 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. September 1933 nachmittags 2.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofes, Bielefelder Straße aus, statt.

Reichsverband Deutscher Dentisten E. V.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 27. Juli 1933 sind folgende Mitglieder unseres Verbandes zur Behandlung der Mitglieder sämtlicher

Orts-, Betriebs-, Innungs- und Land-Krankenkassen zugelassen:

Bähnisch, Niederwall 9
Baumgarten, Bleichstr. 44a
Berg, Stapenhorststr. 41
Böhmecke, Rud., Waldeckstr. 8
Böhmecke, Frau K., Waldeckstr.
Dreyer, Rolandstr. 15
Gramtz, Victoriastr. 11
Grosche, Rohrteichstr. 44
Grothe-Uffelmeyer, Alst. Kirchstr.
Guschke, Markt 6
Heidbrede, Obernstr. 15
Hovestadt, Arndtstr. 2
Kowatsch, Poststr. 29
Landwehr, Albrechtstr. 16
Lehmann, Niederwall 10
Lichte, Düppelstr. 12a
Nielsen, Lützowstr. 24
Oberschelp, Niedernstr. 15
Oppermann, Rathausstr. 5
Pannhorst, Reichspoststr. 6
Podloucky, Turnerstr. 35
Richard, Jöllenbeckerstr. 3
Riese, Schildesche, Beerenstr. 11
Schlichthaber, Gütersloherstr. 73
Tilly, Oberntorwall 23a
Wehmeyer, Herforderstr. 100a
Wendt, Pestalozzistr. 5
Wickihalder, Kavalleriestr. 14
Wittenborn, Fröbelstr 8

Hampeter, Brackwede, Hitlerstr. 186
Thomas, Heepen
Klein, Jöllenbeck
Lange, Jöllenbeck
Wittenborg, Schloß-Holte
Peppmeier, Spenge

Der Vorstand des Bezirks Bielefeld.

Diesem



Herrn fehlt etwas!

Es wird kälter!

Ihre Gesundheit ist gefährdet. Schützen Sie sich vor Erkältung. Tragen Sie warme Unterkleidung Ich führe nur beste Fabrikate.

Benger
Kübler
Schiesser
Kristall

Darum die guten Unterzeuge von

KEMPE

Obernstrasse 12

Besichtigen Sie bitte meine Spezial-Schaufenster

Zu verkaufen

1 Plüschsofa, 1 pol Tisch 1 gr. Kristallspiegel, verschied. Tische, Regale, 1 kompl. Ladeneinrichtung und 1 Kasse.
Herford Neuer Markt 9

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Blücherplatz 368

Fortzugshalber zu verkaufen:

3 Bettstellen mit Matratzen
3 Kleiderschränke
2 Waschtische
2 Nachtschränkchen
1 Kommode
3 Sofas
2 kl. Oefen
1 Schreibtisch
2 Tische
Herford, Lübberstr. 91

Wohnung

abgeschlossene Etage, Bad und Zubehör zum 1. 10. od. spät. z. verm.
Herford Friedhofstr. 12

Heute

Montag und Dienstag
jeweis **vormittags** um 11 Uhr und **nachmittags** um 4 Uhr zeigen wir im I. Stock unseres Hauses eine



Sonderschau

der weltbekannten

Warner und **Juventa**

Korseletts und Hüfthalter

zu der wir alle interessierten Damen freundl. einladen

Leffers

BIELEFELD HAHNHOFSTR.

Stadttheater Bielefeld

Heute 18. Sept. 20-22¼ · **Deutsche Bühne** · Geschlossene Vorstellung. Besuchergr. A
Andreas Hollmann Schauspiel v. Kaergel

Dienstag 19. Sept. Pr. II 20-22 **Uraufführung** Ab. A. I
Des Königs jüngster Rekrut Lustspiel von Andermann

Mittwoch, 20. Sept. Ab. B1 } 20-22¼ Pr. II
Freitag, 22. Sept. Ab. D1 }
Andreas Hollmann Schauspiel v. Kaergel

Wir empfehlen unsern Mitgliedern ab allen Verteilungsstellen und ab der Zentrale, Mindenerstrasse 7

Speise-Kartoffeln

(gelbe Industrie und Odenwälder)

Futter-Kartoffeln

zu ganz besonders billigen Preisen.

Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Steckrüben u. sonst. Gemüse

sind laufend frisch zu haben.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.

Geld zu 3%

(bei Erfüllung unserer Bedingungen) für **Hypotheken.**

Mobiliar-Darlehn ab 200.- Rm. 3,8%

durch die dem Reichsbeauftragten unterstellte (Gesetz v. 17. 5. 1933)

Nationale Spar- und Darlehns-Gemeinschaft

Kostenfreie Auskunft!

Bezirksdirektion Herford:
W. Diehl, Herford, Karlstraße 44

Verdingung.

Der Bedarf an a) Drogenartikeln, b) Lebensmitteln und zwar: Kolonialwaren, Fleisch- und Wurstwaren, Fleischkonserven, Brot- und Backwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Margarine, Vollmilch, Butter, Eier, Geflügel, Fischwaren, Frischgemüse und Obst, Obst- und Gemüsekonserven, Flaschenbier und Brunnen. c) Reinigungsmitteln und zwar: Seife, Seifenpulver, Bohnerwachs Scheu erfand und Klosettpapier für das städtische Krankenhaus und Pflegehaus für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 soll vergeben werden.

Angebotsunterlagen können im Krankenhaus in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 22. 9. 1933 vormittags zu a) um 11 Uhr, zu b) um 11¼ Uhr und zu c) um 12 Uhr im Verwaltungsgeschäftszimmer d. städt. Krankenhauses abzugeben, woselbst die Oeffnung in Gegenwart der erschienenen Anbieter vorgenommen wird.

Minden **Der Magistrat.**

Die von mir zum Ausdruck gebrachte Äußerung üb. d. verstorb. S. S.-Truppenführer Tubbesing zu Obernbeck nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Willy Möller
Gimminghausen.



Freiwillige Feuerwehr
Herford

Am Montag, dem 18. Sept. 1933 abends 7,30 Uhr

Uebung.

Der Führer
Bauer, Architekt.

Unterstützt unsere Inserenten

Alle vorkommenden

Buchbinderarbeiten

werden schnellstens ausgeführt.

Zeitschriften, Bücher aller Art, Einbinden von Noten, Werken

Musterbücher

Carl Titgemeyer - Herford

Hämelingerstrasse 6 Fernruf 3668.

Das Urteil anspruchsvoller Kunden:
Der Augen Wille... Haertel's Brille!
Schillerplatz Ecke Rathausstrasse

Bielefelder Beobachter

Stadtnachrichten

Die Industrie am „Tag des Deutschen Radfahrers.

Am Donnerstagabend tagte der Arbeitsausschuß des Tages des Deutschen Radfahrers mit der hiesigen Fahrrad-Industrie. Die Bielefelder Fahrradindustrie wird — was eine Selbstverständlichkeit ist — sich an dem großen Festkorso mit einzelnen Gruppen beteiligen. Gleichzeitig hat sich die Bielefelder Fahrradindustrie sowie die Bielefelder Händlerschaft bereiterklärt, für die Organisationskosten entsprechende Beträge zu zeichnen. Es sind bereits sehr namhafte Spenden gezeichnet. Die Firmen, die an der Sitzung nicht teilgenommen haben, werden gebeten, sich umgehend mit dem Arbeitsausschuß für den Tag des Deutschen Radfahrers, Schillerplatz 8, in Verbindung zu setzen und gleichzeitig ihre offizielle schriftliche Nennung zum Korso abzugeben.

Gleichschaltung des BdA.

Der Bund Deutscher Architekten BdA. hält am 21. bis 23. September seinen 30. ordentlichen Bundestag in München ab. Die Tagung wird bedeutsam werden durch ihre Beschlüsse über den Neuaufbau der Organisation des BdA. zur Vorbereitung des ständischen Aufbaues der deutschen Architektenschaft.

Bericht der Berufsfeuerwehr.

Am 15. Sept. Transport des Tankstellenwärters W. Bethcks, Nordstr. 37 und des Kraftfahrers Emil Zimmermann, Kronenstraße 4, von der Shell-Tankstelle Gütersloherstr. 49 nach Gilead.

Beide waren damit beschäftigt, einen Luftreifen an einem Lastwagen aufzupumpen, wobei sich der Reifen von der Felge löste und B. im Gesicht schwer und Z. am linken Unterschenkel leicht verletzte.

Deutsche Bühnen-Mitteilung.

Die erste Vorstellung für Besuchergruppe B findet am Montag, den 25. ds. Mts. statt. Die Karten hierfür werden von Montag, den 18. 9. ab in der Geschäftsstelle, Viktoriastraße 2 ausgegeben. Geschäftszeit 9—13 Uhr und 16—19 Uhr.

Der Strafvollzug wieder dem Generalstaatsanwalt unterstellt.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit:

Durch Paragraph 7 Abs. 2 u. Paragraph 71 des Gesetzes vom 1. 8. 1933 (Ges. SS. 293) ist unter Aufhebung der Verordnung vom 8. 12. 1922 über die Einrichtung der Strafvollzugsämter, der Strafvollzug wieder dem Generalstaatsanwalt beim Oberlandgericht unterstellt worden.

Der Generalstaatsanwalt in Hamm hat demgemäß mit dem 15. September 1933 die Dienstaufsicht über den Strafvollzug im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm wieder übernommen.

Der erste Reichstag der geeinten deutschen Nation.

Zur Erinnerung und als Gedenkbuch an den Parteitag der NSDAP. in Nürnberg erscheint im Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61 ein mit zirka 80 Kupfertiefdruckbildern geschmücktes Buch unter obigem Titel, das nach einer umfassenden Einführung den amtlichen Wortlaut aller Reden des Führers, sowie Proklamation, die Ansprachen des Reichspropaganda- und Ernährungsministers, von Staatssekretär Feder, von Alfred Rosenberg und Rud. Heß enthält. Der mustergültig ausgestattete Band kostet nur 2.— Mk.

Stadt-Theater.

„Andreas Hollmann."

Eine neue Spielzeit hebt an! Am Sonnabend ging zum ersten Male der Vorhang hoch. Gewiß, jeder Spielzeiteröffnung kommt ihre Bedeutung zu, doch keiner so, wie der diesjährigen. Ein ganz neuer Geist ist auch in unsere alte Kulturstätte des Theaters eingezogen. —

Dies tat sich nicht nur äußerlich dadurch kund, daß in der unteren Wandelhalle mit Blumen geschmückt das Bild unseres Führers stand, mit seinen so treffenden Worten über Kunst und Künstler, sondern auch in der Gestaltung des Spielplanes, vor allem auch in der Eröffnungsvorstellung: Andreas Hollmann von H. C. Kaergel.

Nur der siegreichen nationalsozialistischen Revolution ist es zu verdanken, daß dieses Werk nicht verloren ging. Schon vor zehn Jahren wurde es geschrieben und — totgeschwiegen, trotz aller aufrüttelnder Dramatik, die es enthält.

„Andreas Hollmann" — Das Drama der Auslandsdeutschen schlechthin, wenn auch die Handlung unter den arg bedrängten Sudetendeutschen spielt. Hierin zeigt es eine Parallele mit dem uns noch bekannten Werk Kayserś: „Es brennt an der Grenze" oder des Drama von Fredt Angermayer: „Flieg roter Adler von Tirol". Wenn auch alle drei Stücke einen anderen Ort der Handlung haben, Sudetendeutschland, Polen und Südtirol, so können alle Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben.

H. C. Kaergel, der schlesische Heimatdichter kennt genau die Nöte und seelischen Konflikte der Sudetendeutschen. Ist er ja nur wenige Kilometer von ihnen geboren und groß geworden. Etwa 4 Millionen Deutsche leben hier in einem Staat, in der Tschechoslowakei, von dem sie wissen, daß dessen ganze Politik darauf hinaus läuft, ihr Deutschtum zu schwächen, ihre Gemeinschaft zu lockern, um sie so für ihren Staat zu gewinnen.

Im Gemeinderat des deutschen Dorfes erkennen alle diese Gefahr: Vom scheinbar so ruhigen Vorsteher Andreas Hollmann bis zu dem Draufgänger und Feuerkopf Kraus. Zwei Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung werden ihnen zum Problem: Die Schließung der deutschen Schule und die aus der allgemeinen Militärdienstpflicht entstehende Frage der Fahnenflucht. Man weiß, was beides für die Zukunft des Dorfes bedeutet: Untergang der völkischen Eigenart!

Der Kleinbauer Kraus, selbst Vater von vier Kindern, will mit allen Mitteln die Welt aufrütteln. Diesem leidenschaftlichen Revoluttonär, dem „der Boden unter den Füßen brannte", gab ganz meisterhaft wie immer Fr. Brünske Blut und Leben. Unheldisch und kleinlich wirkte neben ihm der Schullehrer des Dorfes, der glaubt, mit Eingaben in Prag, dort aus verstaubten Akten und Paragraphensammlungen Recht zu erhalten. Der neuverpflichtete Frank Barufski hatte es gut verstanden, sich in diese Rolle einzuleben, was man auch von den anderen erstmalig hier Auftretenden sagen kann. Besonders von Katharina Holger, als Frau Hollmann und Hermann Wedekind, als Sohn der beiden Hollmann. Walter Brück, ebenfalls erstmalig auf unserer Bühne, spielte die äußerst schwierige Titelrolle, des Gemeindevorstehers Andreas Hollmann, ruhiger Pol des Rates, doch ein höchst kämpferischer Geist, mit seiner ganzen großen künstlerischen Begabung. Höhepunkt des ganzen Dramas bildet die Versöhnung zwischen den soeben aus dem Gefängnis heimgekehrten Andreas Hollmann mit seinem fahnenflüchtigen Sohn Joseph.

Der Vater lehrt ihn den Begriff achten, der für Deutsche kein leerer Wahn ist: Die Pflicht. Als bewußter für das Deutschtum kämpfender tritt er wieder in die tschechoslowakische Garnison ein.

So ist der Kampf Hollmanns, der als gebrochener Mensch aus dem Gefängnis heimkehrt, alles andere als eine Auflehnung gegen bestehende Gesetze. Nein — vielmehr Achtung ist es.

Die Inszenierung, die in den Händen Carl Theodor Wagners lag, hatte die letzten Feinheiten und Möglichkeiten herausgeholt, sodaß sich das Stück zu einem vollen Erfolg gestaltete. Die Bühnenbilder schlicht und echt von Georg Weiß verfertigt, gaben dem ganzen den rechten Rahmen. —

Wenn auch das Theater, sicher in Erwartung der Festaufführung der „Meistersinger", deren Besprechung wir morgen bringen, etwas voller hätte sein können, so war der reichliche Dank und die Blumen ein Zeichen der tiefen Wirkung, welche das Stück auf alle Anwesenden ausübte.

— alho —

Wochenprogramm des Stadt-Theaters.

Der Dienstag bringt mit dem Beginn um 20 Uhr, erstmalig für das A-Abonnement, die Uraufführung des entzückenden Lustspiels von Andermann „Des Königs jüngster Rekrut"; Inscenierung Carl-Theodor Wagner, Bühnenbild: Gg. Weiß. Zu der morgigen Uraufführung wird der Dichter selbst anwesend sein. Beschäftigt sind: Damen: Holger, Teckiener, Stellberg.. Herren: Brück, Aulinger, Brünske, Barufski Grünhage, Schramm, Reuter. Für das Mittwoch und Freitag Abonnement ist „Andreas Hollmann" vorgesehen und im C-Abonnement geht in neuer Einstudierung die reizende Künnecke-Operette „Der Vetter aus Dingsda" in Scene. Für die Regie zeichnet der neue Operettenspielleiter Ernst Ebeling; Dirigent ist Kurt Eichhorn und die Tanzleitung liegt in Händen der neu verpflichteten Tanzmeisterin Käte Hartung. Nächste Wiederholung am Sonnabend, den 23. Sept.

Eigenheime in der Sieker-Schweiz.

Die „Deutsche Arbeitsfront" Bauhütte Teutoburg GmbH. Bielefeld, plant die Aufschließung eines großen Baugeländes in der Sieker Schweiz nach untenstehendem Bebauungsplan. Die Grundstücke liegen in einem landschaftlich äußerst reizvollen Gebiet, haben gute Südlage und schließen an die vom Arbeitsdienst idyllisch angelegten Teiche an der Osningstraße an. —

Diese Aufschließung dürfte manchem Baulustigen die Möglichkeit geben, endlich zu einem Eigenheim zu gelangen. Neben der besonders schönen Umgebung muß berücksichtigt werden, daß das Baugelände in nächster Nähe des Verkehrs (Straßenbahn Autobus) liegt. Die äußerst ruhige und gesunde Lage bietet jedem Erwerbstätigen nach des Tages Last und Mühe eine gute Erholung. —

Das für die Bebauung vorgesehene Gelände soll abschnittsweise bebaut werden. Als erster Bauabschnitt sind 40 Häuser bezw. Plätze für Eigenheime vorgesehen. Zur Erschließung des Geländes sollen gleichzeitig die erforderlichen Straßenzüge angelegt werden, wobei die einzelnen Bauten Gas-, Wasser- und elektrische Zuleitung erhalten.

Die Eigenheime sind wie folgt gedacht. Das Erdgeschoß enthält: Kleine Diele, Küche, Wohn- und Herrenzimmer, evtl. auch Wohnzimmer mit Veranda.

Im ausgebauten Dachgeschoß können 3 bis 4 Schlafräume untergebracht werden, dazu Bad bezw. Waschraum.

Im darüberliegenden Spitzdach befindet sich der Trockenboden. Das Haus ist mit Waschküche und Vorratskeller halb unterkellert. Die Häuser sollen in ländlicher Bauweise ausgeführt werden und sich in das Landschaftsbild einheitlich einfügen. Sie werden massiv gebaut und mit freundlich getöntem Putz versehen, die naturroten Hohlziegeldächer wechseln mit dem Grün des Waldes.

Die Kosten eines solchen Hauses belaufen sich auf rund Mk. 9000. Die aufgeschlossenen Bauplätze kosten je nach Größe 3000 Mk. bis 4000 Mk.

Es sind Bauplätze ab 600 qm zu haben. Die Finanzierung kann bei einem geringeren Eigenkapital übernommen werden durch

„Die Deutsche Arbeitsfront"
Bauhütte Teutoburg GmbH. Bielefeld.

Schach in Ost-Westfalen.

Die bisherigen Schachvereine des Kreises Bielefeld-Lippe wurden im Sinne der Richtlinien des Großdeutschen Schachbundes zu einer Ravensberger Schach-Vereinigung zusammengeschweißt. Damit ist Gewähr gegeben, daß auch das Schachspiel für die Volksgemeinschaft tätig ist. Es wird von der Leitung des Großvereins in erster Linie darauf Gewicht gelegt, das Schach in den Kreisen der Handarbeiter zu bringen. Die Nationale Schachwerbewoche im Oktober d. Jahres wird den Auftakt zu einer großzügigen Werbung in diesen Kreisen sein, um die zahlreichen Arbeiter, die noch zweifelnd abseits stehen, durch das Schach zum nationalsozialistischen Glauben zu bekehren.

Die Beiträge sind sozial gestaffelt und auch für den Arbeitslosen erschwinglich. Kinderreiche Erwerbslose werden unter Umständen beitragslos aufgenommen. Die Spielabende werden dort abgehalten, wo die Arbeitslosen nichts zu verzehren brauchen.

Die Leitung der Vereinigung hat der Kreisleiter H. Reppmöller-Bielefeld übernommen.

An alle Sportvereine!

Der Tag des Deutschen Radfahrers, der unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers von Tschammer-Osten steht, soll nicht nur eine über ganz Deutschland verbreitete Propaganda für das Fahrrad als Verkehrsmittel, als Wanderfahrzeug, als Sportgerät sein, sondern auch die Verbundenheit aller Sportkreise untereinander dokumentieren. Aus diesem Grunde ist es Ehrenpflicht, daß sich sämtliche Bielefelder Sportvereine mit einer Abordnung und Banner an dem großen Festkorso am kommenden Sonntag, den 24. September, beteiligen. Kein Sportverein darf fehlen. Die Meldungen der einzelnen Sportvereine für den Korso sind bis spätestens Montag, den 18. ds. Mts. (heute) in der Geschäftsstelle des „Tages des Deutschen Radfahrers", Schillerplatz 8, abzugeben. Die Meldung muß enthalten: Genaue Bezeichnung des Sportvereins, Teilnehmerzahl am Korso und Aufmachung und Ausschmückung der Gruppe. Desgleichen werden die Sportvereine gebeten, am Abend des gleichen Tages mit ihrem Banner beim Banner-Aufmarsch zum Gala-Saalsport-Fest im Kyffhäuser vertreten zu sein.

Der Bedeutung des Tages entsprechend wird Oberbürgermeister Dr. Prieß vom Balkon des Rathauses aus den Festkorso begrüßen. —

Die Flottenparade im Hafen von Pillau.



Im Kriegshafen Pillau versammelten sich die deutschen Marine-Streitkräfte der Ostsee zu einer eindrucksvollen Flottenschau.

Was jeder N.S.-Jurist von dem Juristentag in Leipzig wissen muß!

von Rechtsanwalt Dr. Römer Mdk.,
Gauführer des BNSDJ. im Oberlandgerichtsbezirk Hamm.

Bekanntlich findet in der Zeit vom 30. 9. 1933 bis 3. 10. 1933 in Leipzig der deutsche Juristentag in Verbindung mit der 4. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer deutscher Juristen statt. Diese Veranstaltungen werden zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Rechtsfront ausgestaltet.

Zur Teilnahme berechtigt sind:

a) alle Mitglieder des BNSDJ (auch angemeldete, die noch nicht im Besitz einer Ausweiskarte sind)

b) alle Mitglieder der korporativ dem BNSDJ. beigetretenen Vereinigungen

c) alle sonstigen mit dem Recht befaßten oder an dem Juristentag interessierten Personen, nationalsozialistischer Weltanschauung.

Wenn in den früheren Jahren die Teilnehmer an den Juristentagen ausschließlich akademisch vorgebildete Juristen waren, zählen nunmehr alle mit dem Recht befaßten Personen, also auch beispielsweise Gerichtsvollzieher und Rechtspfleger zu den teilnahmeberechtigten Personen.

Die Teilnehmer aus dem mir unterstehenden Gebiet (Gau Westfalen-Süd, Gau Westfalen-Nord und Essen) werden durch Sonderzug nach Leipzig befördert. Hierdurch tritt eine Fahrpreisermäßigung von 60% ein. In Leipzig werden Privatquartiere zur Verfügung gestellt, sodaß die Kosten der Teilnahme auf ein Minimum beschränkt werden. Ueber die Abfahrt des Sonderzuges ergeht noch eine besondere Bekanntmachung. —

Die Tagung beginnt Sonnabend, den 30. September mit einer Befehlsausgabe für die Gauführer. Um 9 Uhr findet der deutsche Anwaltstag und zu gleicher Zeit der deutsche Richtertag im Zoo statt.

Die feierliche Eröffnung des Juristentages erfolgt um 11 Uhr durch den Führer der deutschen Rechtsfront, den Reichsjustizkommissar und Staatsminister Dr. Frank. 16,30 Uhr findet ein Empfang durch den Rat der Stadt Leipzig im neuen Rathaus statt. Abends ist großer Juristenappell. In dieser Kundgebung wird der Reichskanzler, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, sprechen. (Messehalle).

Die folgenden Tage sind mit Sondertagungen der einzelnen Fachgruppen ausgefüllt. Es versammeln sich zu diesem Zweck die deutschen Rechtslehrer und Wirtschaftsrechtler, die Notare, die Rechtsanwälte und juristischen Fachschaften des NSD.-Studentenbundes.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Sonntag, den 1. Oktober um 10 Uhr beginnende Aufmarsch vom Augustaplatz zum Reichsgericht unter Vorantritt der Führer und Ehrengäste. Die SA., SS. und die Studentenschaft bilden Spalier. Gegen 11 Uhr spricht auf dem Reichsgerichtsplatz Herr Reichsjustizkommissar, Minister Dr. Frank. Festvorstellungen im neuen Theater (Opernhaus) und alten Theater (Schauspiel) beendigen diesen Tag.

Reden haben übernommen:
der preuß. Justizminister Dr. Kerrl,
Staatssekretär Pg. Dr. Freisler,
Regierungspräsident Pg. Dr. Nicolai,
Staatssekr. Pg. Prof. Dr. K. Schmitt
und andere.

Aus den Einzelheiten des Programms zum deutschen Juristentag läßt sich heute schon ersehen, daß die Tagung auf einem außerordentlich hohen wirtschaftlichen Niveau stehen wird. —

Den feierlichen Abschluß des deutschen Juristentages bildet ein Gewandhauskonzert des Stadt- und Gewandhausorchesters unter Leitung von Prof. Dr. Pfitzner, des berühmten Komponisten und Dirigenten.

Aus dem Landkreis

Ortsgruppe der NSDAP. Hillegossen-Ubbedissen.

Infolge zu starker Besetzung der Ortsgruppe der NSDAP. heeepn fand am 12. 9. 1933 die Neugründung der Ortsgruppe Hillegossen — Ubbedissen — Lämmershagen mit dem Sitz in Hillegossen beim Pg. Gastwirt Nagel statt.

Pg. Ehlert eröffnete die 1. Versammlung der neuen Ortsgruppe und entbot den Pg. ein herzliches Willkommen. Aus Anlaß der kürzlich auf so tragische Weise ums Leben gekommenen 9 SA.-Kameraden im Ruhrgebiet erhoben sich die Pg. von ihren Plätzen und verharrten andachtsvoll in einer Schweigeminute. Sodann setzt Kreisleiter Pg. Dr. Löhr den Pg. Ehlert, Hillegossen kraft seines Amtes als Kreisleiter zum Ortsgruppenleiter für die neue Ortsgruppe ein.

Mit dem feierlichen Schwur, dem Führer Adolf Hitler in unverbrüchlicher Treue zu folgen und sich mit ihrer ganzen persönlichen Kraft der Bewegung zur Verfügung zu stellen, wurden der Ortsgruppenleiter sowie alle Amtswalter in ihr Amt feierlichst eingesetzt. Allen Amtswaltern legte der Kreisleiter die eiserne Pflicht auf, der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des Führers nachzueifern. Sodann ergriff Pg. Dr. Löhr noch einmal das Wort zu einem kurzen aber anfeuernden Vortrag, in dem er den Kern und die Pflichten des Nationalsozialismus herausschälte. Weiter legte er jedem Pg. die Verpflichtung auf, sich den Inhalt der Nürnberger Reden des Führers zum geistigen Eigentum zu machen. Alsdann setzte Pg. Dr. Löhr seine Inspektionsreise nach Heepen und Brake fort. Der übrige Teil der Mitgliederversammlung stand im Zeichen der Organisation.

teilt mit::

Einbruchsdiebstahl.

In der Donnerstag-Nacht statteten Diebe dem Gastwirt Florenz Gröppel, Ummeln, einen Besuch ab. Die Diebe erbrachen das Kellergitter und verschafften sich auf diese Weise Einlaß. Cirka 200 Eier, 20 Liter Schnaps, eingemachte Erbsen und Würste etc. im Werte von etwa 200 Mark wurden gestohlen. Die Diebesbande, die auch noch weitere Einbrüche in derselben Nacht verübte, konnte leider unerkannt entkommen. Die Gendarmerie fahndet eifrig nach den Unholden.

Schwere Kämpfe in Indien.



Britisch-indische Scharfschützen halten ein Tal in der Nähe des Khaiber-Passes unter Feuer. — An der Nordwestgrenze Indiens, seit Jahrzehnten Herd aller Unruhen, kam es wieder zu schweren Kämpfen zwischen britischen Truppen und Mitgliedern eines aufständischen Stammes, die friedliche Dörfer überfallen und deren Bewohner niedergemacht hatten.

Tag des Junghandwerks am 18. Oktober

Berlin, 18. September.

Der im Rahmen der Werbeveranstaltung des deutschen Handwerks „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen" geplante „Tag des Junghandwerks" ist jetzt auf Mittwoch, den 18. Oktober, festgelegt worden. Zweck des Tages ist, den sozialen Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen in bezug auf die Gesellenschaft und Lehrlingsschaft besonders herauszustellen und vor allem der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß das deutsche Junghandwerk im nationalsozialistischen Deutschland wieder Hoffnung und Glauben an die Zukunft gefaßt hat. Die Gesellen und Lehrlinge werden am 18. Oktober in ganz Deutschland zwei Stunden früher aus der Arbeit entlassen. Damit bringt die Meisterschaft zum Ausdruck, wie sehr sie sich mit ihren Gesellen und Lehrlingen verbunden fühlt.

In den Borkenbergen

Vom 5. Westdeutschen Segelflugwettbewerb.

Fliegerlager Borkenberge, 18. Sept.

Zum Segelflugwettbewerb in den Borkenbergen waren mehrere hohe Gäste erschienen, so u. a. der Leiter der Landesgruppe, der Pour le mérite-Flieger Laumann-Essen, Graf Ysenburg, der Leiter der Fliegerschule des Deutschen Luftsport-Verbandes, Oberleutnant Sache als Vertreter des Polizeigenerals Stieler von Heydekamp und Professor Daniel-Münster. Bei gutem Segelwetter entwickelte sich ein reger Flugbetrieb an allen Hängen. Es hatten sich

15 Jungflieger

eingefunden, davon allein 105 aus dem Ruhrgebiet. Es erfolgten weit über 300 Starts, die vielfach mittels Motorschlepps durchgeführt wurden. Besondere Leistungen vollbrachte Bunzlauer-Hamborn von der Gruppe „Die vom Niederrhein", der

Loopings

nach dem Motorschlepp ausführte, sowie der bekannte Borkenberg-Rekordinhaber Heiderich, der wiederum den längsten Tagesflug erzielte. Außer Wettbewerb flog der Münsteraner Merscheidt, der die längste Segelzeit erreichte.

Auch Professor Georgi von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft besuchte das Fliegerlager.

Geschäftliches.

Kaffeekochen im Handumdrehn!

Etwas Neues: Extrakt aus frisch gerösteten Kathreinerkörnern — Kathreiner-Extrakt Mit diesem Extrakt mit Milch und Wasser kann sich jetzt jeder, ohne zu kochen und ohne zu brühen, ohne Sieb und ohne Kochtopf, im Handumdrehn gewissermaßen, ein gut schmeckendes Kaffeegetränk herstellen. Den Kathreiner-Extrakt kann man in jedem guten Kolonialwarenladen kaufen.

Ford Personenwagen

6 sitzige Limousine, 8/20 PS, Modell 1931 in gut. Verfassung

für 1.200 RM abzugeben.

Anfragen unter Nr. 299 an den Westfäl. Beobachter, Herford.

Land, Landstadt, Großstadt!

In dieser Dreiteilung offenbart sich heute das deutsche Land. Bei der bedeutungsvollen Problematik des Gegensatzes Großstadt — Land ist man an den kleinen Landstädten meist vorübergegangen, ohne sich ihrer Bedeutung auch für dieses Problem bewußt zu werden. Wenn wir heute die Großstadt ablehnen wegen ihrer seelentötenden, sinnlosen Betriebsamkeit, wegen ihres gierigen Raffinnes, der nur das Geld als Endzweck aller Arbeit ansieht, und wenn wir den Menschen wieder in enge Beziehung zur Natur, zum Boden bringen wollen, damit er über die tiefgründige, sittliche Kraft deutschen Bauerntums den wahnsinnigen Zivilisationstaumel vergißt, dann müssen wir auch der Kleinstadt oder Landstadt einen Teil dieser Erneuerungsaufgabe zuweisen. Die volksverderbenden Gefahrenherde der Großstadt konnten doch nur entstehen, weil hier Menschen aus der letzten Bindung an Heimat und Boden herausgerissen wurden, und weil in der Großstadt keine andere Bindung war als die an Verdienst, der Bequemlichkeit, Vergnügen und andere Annehmlichkeiten schaffen sollte. Technik und Industrie ließen die Großstadt aus dem Boden herausschießen, so daß sie bald ein Fremdling in der Umgebung wurde, die sie trug.

Wie anders aber ist die Entwicklung der Landstadt! Ihre Gründung liegt meist Jahrhunderte zurück. Sie entstand aus den befestigten Lagern und Orten, die das Landvolk sich baute zu eigenem Schutz und zur Sicherung seiner Habe gegen feindliche Ueberfälle. Aus dieser Entwicklung heraus konnte sie niemals ein Fremdkörper in der sie umgebenden Landschaft werden, sie wurde vielmehr ihr Mittelpunkt und gab der Landschaft nicht selten ihr besonderes Gepräge. Ihr Wachstum war langsam und organisch, so wie es den Bedürfnissen des Landes entsprach. Eine Einwanderung aus fremden Landteilen fand selten statt, höchstens waren es später die Kriegsknechte, die nicht der heimatlichen Erde entwachsen waren. Blutverwandtschaften zogen enge Bindungen von dem Städtchen zum Lande, vom Lande zur Stadt, und so wuchsen Land und Stadt zu einer organischen Einheit, in der jedes seine besonderen Aufgaben zu erfüllen hatte.

Jahrhundertelang hat die Landstadt dieses Bild der organischen Verbindung städtischer und ländlicher Art gewahrt, und auch heute noch sind die Wesenszüge dieser Städte auf das Land zugeschnitten, wenn auch der Geist liberalistischen Denkens dieser Eigenart manchen Abbruch getan hat.

Wenn wir heute unsere besondere Aufgabe darin sehen, allen Volksgenossen wieder die Bedeutung des Zusammenhanges von Blut und Boden zum Bewußtsein zu bringen, dann geht einer dieser Wege dazu über die Landstadt, denn ihre Zwischenstellung wird ein Ausgleich für manche Gegensätze von Land und Großstadt sein können, die sonst ihrer Schroffheit wegen fast unüberbrückbar wären. Die grenzenlose Vereinsamung, die den Großstadtmenschen trotz aller Massen, trotz aller Vergnügungen umklammert, ist der Landstadt fremd, denn die Verbindungen der einzelnen Bewohner zueinander und miteinander sind so vielseitiger Natur, und die Interessen gehen so oft gemeinsame Wege, daß schon dadurch zwangsläufig eine tatsächliche Gemeinschaft entsteht. Während die Flut der Großstadt ein Untertauchen und „Sich-verstecken" gestattet, dahinter man sich hemmungslos austoben kann, ist es nicht leicht, gegen die Sittenregeln der Landstadt, mag man sie auch manchmal muckerisch nennen, zu verstoßen. Letzten Endes sind alle diese Lebensäußerungen aus der Kultur des Landes, aus der Seele seiner Bewohner entstanden.

Wir können nicht alle Volksgenossen wieder auf das Land zurückführen, können nicht alle wieder zu Bauern werden lassen. Wir können aber jeden Volksgenossen, und wenn er auch in der Stadt leben muß, in eine lebendige und organische Beziehung zum Lande bringen.

Wer ist die Gesundeste?

Volkstage der NS.-Frauenschaft.

Köln, 17. September.

Die NS.-Frauenschaft will durch ihre Beteiligung an der Ausstellung „Gesunds Frau — Gesundes Volk" die Oeffentlichkeit mit einem Teil ihres Schaffens bekannt machen. Dem gleichen Zweck dienen zwei große Volksveranstaltungen an den beiden Mittwoch-Nachmittagen während der Ausstellungsdauer. Ein besonders origineller Gedanke soll bei der ersten Veranstaltung am 21. September durchgeführt werden. Die NS.-Frauenschaft lädt an diesem Tage zu einem Unterhaltungsnachmittag im Alpendorf im Rheinpark ein. Im Mittelpunkt steht eine Auszeichnung der gesundesten Frauen mit den gesundesten Kindern. Oberbürgermeister Dr. Riesen hat für die Auszeichnung der kinderreichen Mütter drei wertvolle Ehrenpreise gestiftet.



Herforder Beobachter

Eröffnung der Herforder Messe

Von den rund 900 Mitgliedern der NS. „Hago" hatten sich reichlich hundert auf dem Rathausplatz eingefunden um am Durchmarsch teilzunehmen. Viele sind sicher geschäftlich verhindert gewesen, vielen ist aber Wert und Bedeutung einer derartigen Demonstration trotz zahlreicher guter Vorbilder anscheinend noch nicht aufgegangen. Unter Vorantritt der Kapelle Klees von der NSBO., ging es mit schmetternder Musik aus der Elisabethstr., über Bäckerstr., Alter Markt, Gehrenberg, Höcker-, Lübber-, Jahnstraße zum Schützenberg, der seine gastliche Pforte weit aufgetan hatte. Ueberall wurden die beiden Hakenkreuzfahnen — auch die Oeynhauser war dabei — von einer uniformierten Gruppe unter Führung des Pg. Wemhöner geleitet, gebührend mit dem deutschen Gruß geehrt. —

Eine ansehnliche Menge Publikum hatte sich eingefunden, als um 4,00 Uhr der Obmann Pg. Wemhöner die Erschienenen in einer kurzen Ansprache begrüßte. Diese erste deutsche Messe stehe im Zeichen der deutschen Arbeit. Mit dem Herforder Hausfrauen-Verein hätten wir die gleichen Ziele. Wir alle wollten Arbeit schaffen, damit kein Volksgenosse ohne Arbeit sei.

Oberbürgermeister Kleim

überbrachte die herzlichsten Grüße der städt. Körperschaften. Er wolle nur einige Worte an die Vertreter des Mittelstandes richten. Daß wir alle aufeinander angewiesen seien, habe die letzte böse Vergangenheit bewiesen. Auch Handwerk und Handel als Teil des Mittelstandes, leben nur durch ihrer Hände Arbeit. Nur gemeinsam sei die große Frage zu lösen. Er wolle alles tun, um eine gedeihliche Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Durchzusetzen seien neben wirtschaftlichen Aufgaben aber auch kulturelle. Jedermann müsse bereit sein, dafür Opfer zu bringen. Jeder müsse helfen, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Im neuen Staate komme es aufs Ganze an, der habe gesiegt, daß Rettung werden könne. Zwei Millionen Volksgenossen seien wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Wenn alle mithelfen und auch so helfen würden, könnten wir die Hoffnung auf bessere Zeiten hegen.

Kreisleiter Pg. Nolting begrüßte die Veranstaltung namens der Partei und wünscht der Deutschen Messe den größten Erfolg. Die Aufgabe der nationalen Regierung sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Sie könne nur im Sinne unserer Bewegung gelöst werden. Man dürfe keine falsche Sparsamkeit treiben und Mark auf Mark legen, sondern der Konsum müsse gehoben werden, damit die Wirtschaft leben könne. —

Pg. Wemhöner dankte den beiden Rednern. Auch die Arbeiter müßten Vertrauen zum Mittelstand haben. Möchte die Arbeit der Aussteller nun auch belohnt werden. Die Ausstellung selbst stehe unter der Parole:

Deutscher, kaufe deutsche Waren, beim deutschen Kaufmann!

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den großen Führer und dem Absingen der ersten Strophe unseres Kampfliedes wurde die „Deutsche Messe" für eröffnet erklärt.

Nun verfügte sich alles in den großen Saal, sodaß es dort ein mächtiges Gedränge gab. Was hier zu sehen und zu kaufen ist, kann ohne Hilfe eines Lexikons gar nicht aufgeführt werden. Wenn Schiller sagt:

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß

so kann der Herforder Mittelstand stolz sein, auf das Werk seiner fleißigen Hände, das hoffentlich durch Segen gekrönt wird. —

Der erste Tag der „Deutschen Messe".

Ein ununterbrochener Menschenstrom zog am gestrigen Sonntage, dem ersten Tag der deutschen Messe durch die Fahnengeschmückten Straßen der Stadt zum Schützenberge. Schon von weitem rauschten den Besuchern die Klänge der NSBO-Kapelle unter Leitung des Pg. Klees entgegen. —

Buntes Menschengewimmel auf den Parkwegen und der Terrasse des Schützenhofes, der wohl niemals solche Menschenmassen beherbergte. Am Haupteingang parkten lange Züge von Autos und Motorrädern ein Zeichen dafür daß auch aus dem Landkreise und den benachbarten Städten zahlreiche Messebesucher herbeigeeilt waren. Ein glänzender Auftakt, der zu den schönsten Hoffnungen auch für den weiteren Verlauf und das wirtschaftliche Ergebnis der Ausstellung berechtigt.

Selbst der verwöhnteste Besucher ist überrascht von der Fülle der Eindrücke, der gänzenden Organisation und der bunten Mannigfaltigkeit der Ausstellung. 88 Firmen haben hier ihre Stände errichtet und zeigen ihre Waren und Erzeugnisse in durchweg geschmackvoller Aufmachung.

Kein Kitsch und Schund, keine jüdische Reklamesucht stört den Besucher. Deutscher Geschäftsgeist, deutscher Handwerkerstolz, die nur auf wirkliche Leistung und Güte bedacht sind, geben der gesamten Ausstellung ein besonderes Gepräge. —

Eine schier beängstigende Fülle herrschte gestern in den Gängen zwischen den Ständen. Mehrmals mußte der Zutritt für einige Zeit gesperrt werden. Und doch ging der gesamte Verkehr ohne Reibung vor sich, ein Beweis für die zielbewußte Organisation der Ausstellung. —

Erlesener Geschmack und strenge Sachlichkeit beherrschen das Ganze, mit Geschick hat man es verstanden, unnötigen Trubel und lärmendes Marktschreiertum fernzuhalten. Kein Wunder, der neue Geist, der das heutige Deutschland beherrscht, ist auch hier am Werke. — Rechts vom Seiteneingang grüßt aus einem Wald von Lorbeerbäumen und Tannengrün die Büste unseres Führers. — —

Ueber die gesamte Ausstellung in ihrer überraschenden Vielheit erwden wir noch berichten. —

Eine würdige Abschiedsfeier.

Ein Fackelzug zu Ehren des scheidenden Landrats von Borries.

Mehr als ein Jahrhundert lang waren Vertreter der Familie v. Borries, Vater und Sohn, Onkel und Neffe, Landräte im Kreise Herford. Mancher Schicksalssturm brauste inzwischen über unser Vaterland dahin, immer waren und blieben die von Borries das Beamtengeschlecht alter preußischer Schulung, beseelt von dem Geiste der einst das alte Preußen schuf.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß der nun scheidende Landrat Pg. Franz v. Borries, auch den Stürmen der Revolte von 1918 mit der Würde und Kraft des überlieferten Beamtentums entgegentrat und dadurch selbst seinen politischen Gegnern Achtung, aber auch versteckten Haß einflößte. Es ist ferner begreiflich, daß ein Mann wie Franz v. Borries auch den Weg fand, der aus dem alten Deutschland hinüberführte in das neue Reich des wahren deutschen Sozialismus. Beide sind sie je Kinder eines Geistes, der Beamte des alten preußischen Staates und die Kämpfer des neuen Deutschlands, Preußentum und deutscher Sozialismus sind Begriffe, die nun einmal unlösbar miteinander verbunden sind. — —

Ein Fackelzug von über 1000 Mann bewegte sich am Samstag abend unter Anführung des Kreisleiters der NSDAP. Pg. Aßler und des Bürgermeisters Pg. Kostek zum Kreishaus um dem scheidenden Landrat die Verehrung des Kreises zum Ausdruck zu bringen.

Das Kreishaus war reich geschmückt und der von Borries-Stein im Garten des Kreishauses festlich beleuchtet, eine riesige Hakenkreuzfahne schmückte die Bühne, die vor dem Gebäude errichtet worden war. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, als die Posaunenbläser unter Leitung ihres rührigen Dirigenten Schachtsiek die Feier mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe" eröffneten.

Warme Worte des Dankes richtete Pg. Aßler an den scheidenden Landrat, der bester Kamerad der Bevölkerung und Führer und Vater zugleich gewesen sei, ein Mann vorbildlicher Pflichterfüllung. Ein dreifaches „Sieg Heil" ehrte den Scheidenden.

Dann trat Pg. v. Borries vor um sich von der Bevölkerung zu verabschieden.

Er dankte Pg. Aßler und der Bevölkerung für die großartige Kundgebung und bedauerte, daß es ihm aus Gesundheitsrücksichten nicht möglich gewesen sei, gerade in den letzten Monaten in seinen Kreis hinauszufahren um in unmittelbare Berührung mit der Bevölkerung zu kommen.

Eine besondere Freude sei es ihm gewesen, als er vor 31 Jahren als Landrat nach hier in die alte Heimat berufen worden sei: In Minden-Ravensberg habe er als junger Beamter seine Ausbildung erfahren, auch sei er durch seine Dienstzeit und viele Uebungen mit dem Boden der Heimat verwachsen. Immer sei es sein Bemühen gewesen in seinem vielseitigen Amte hinter Worten und Paragraphen den Menschen zu sehen.

Pg. von Borries wies dann daraufhin, daß es ihm nicht immer leicht geworden sei in den politischen Veränderungen der letzten Jahre, die unser Volk erschütterten, immer derselbe zu bleiben. Er dankte es dem Kreise, daß er in allem stets treu zu ihm gestanden habe.

Tief empfundene, ehrliche Worte fand Pg. Franz v. Borries dafür, daß es ihm vergönnt war, in der letzten Zeit seiner Amtsführung den Aufbruch unseres Volkes, die nationalsozialistische Revolution zu erleben. Der Landrat schloß seine Rede mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Deutschland, den Reichspräsidenten und unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Arme reckten sich zum Hitler-Gruß als dann das Deutschlandlied und das Kampflied der Nationalsozialisten über den weiten Platz brausten.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 16. Sept.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250	Kartoffeln Pfd.	3-4
Mirsing	8	Weißkohl	6-8
Winnenkohl	25-55	Rotkohl	8
Kohlrabi	5-10	Radieschen	7-8
Rote Beeten	10	Sellerie	10-25
Vorree Stck.	5	Möhren	8
Rhabarber	5	Perl-Zwiebel	20
Stangenbohnen	15-20	Erbsen	25-30
Perlbohnchen	15-20	Bohnen	10-20
Wachsbohnen	10-15	Kruppbohnen	20
Zwiebeln	7-8	Senfgurken	8-10
Kopfsalat	7-10	Tomaten	7-15
Rettich	5—10	Salat-Gurken	15-25
Meerrettich	10—25	Streifrüben Bd.	10
Kohlpflanzen	Bd. 15	Steckrüben	5
Kakteen	50—150	Kürbis	5-10
Mirabellen	10	Dill	Bd. 10
Pfifferlinge	40	Deutsche Tomaten	15—20
Citronen Stck.	5-8	Tafelobst	10-20
Weintrauben	45-60	Indiviensalat	25
Brombeeren	35	Pfirsiche	30-45
Holunderbeeren	25	Birnen	5-15
Johannisbeeren	15	Pflaumen	5-10
Filet	120	Rindfleisch	70-80
Schweinefleisch	80-100	Kalbfleisch	75-80
Hammelfleisch	80-90	Leber	110
Eisbein	20-60	Kleinfleisch	20-40
Topf-Sülze	40	Suppenknochen	20
Nieren	60-70	Flomen	75
Schmalz	80	Talg	30
Nierenfett	40	Bratwurst	100
Dauerwurst	120-140	Rinderwurst	30
Sonst. fr. Wurst	80-100	Schinkenspeck	120
Speck z. Auslassen	75-80	Geräuch. Schinken	140
Hiesiger Speck	80-90	Eier	100
Landbutter	130	Molkereibutter	140-145
Suppenhühner	75	Jung. Hähnchen	80-85
Tauben	50-60	Käse alten Holl.	140
Käse fr. Holl.	90-120	Käse Schweizer	150
Käse Edamer	90-110	Käse Tilsiter	120
Sahneschicht	40	Harzkäse gr. Stck.	5
Goldbarsch	45	Kabliau	45
Heringe	8-10	Matjesheringe	20
Bücklinge	35	Seelachs	35
Schellfisch	60	Geräuch. Schellfisch	50
Heilbutt	70	Filchfilet	60
Notzungen	70	Geräuch. Goldbarsch	50

Reger Marktbesuch. — Gutes Angebot. — Zufriedene Umsätze.

Die Fahne . . .

Irgendwo hängt an der Wand eines kleinen gemütlichen Hitlerzimmers zwischen vielen vertrauten Bildern und Utensilien aus aufgeregten Tagen, eine Hakenkreuzfahne.

Sie hat die Größe einer Tischdecke und ist von ganz gewöhnlichem derbem Fahnentuch. Das weiße Feld in der Mitte ist durch Sturm und Regen längst vergilbt.

Stolz hängt sie dort an der Wand, um einem ruhigen Lebensabend entgegen zu träumen in dem zufriedenen Bewußtsein, ihre Pflicht erfüllt zu haben.

Hei, waren das stürmische Tage und Nächte als sie noch den Kühler eines Autos bedeckte und in fliegendem Tempo mit der wackeren alten SS. durch die Lande brauste. Sie war der Schrecken des roten Mob. Sei es, daß sie zu einer Riesenkundgebung des Führers durchs Ruhrgebiet flatterte, oder daß sie bei Nacht und Regen durch die Dörfer flog, um irgendwo in einer Wahlversammlung bedrängten Kameraden Schutz und Hilfe zu bringen. Immer war sie dabei, wenn es galt, das junge Deutschland zu wecken. Sie war es, die in jener aufrührerischen Nacht durch Mindens Straßen sauste und den dort zu Tausenden zusammengeströmten tobenden Kommunisten das erwachende Deutschland verkündete. — — —

Stolz weiß sie zu erzählen von jener stürmischen Fahrt ins Oldenburger Land, als es galt, vom System zu schweren Kerkerstrafen verurteilte SA.-Kameraden den Händen der Polizei zu entreißen. Ueber 20 Jahre schweren Kerker entführte sie damals. Ei, war das nachher eine Freude, als der „Beobachter" schrieb: „an der Eimterstraße wartete man vergeblich." Ueberall war sie stets dabei, wo es nur galt, den Mob zu jagen oder der damaligen Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Stolz war sie als sie an jenem Wahlsonntag mit 4 SS.-Kameraden nach Schwarzenmoor kam, um mit ihrem roten Tuch 200 Roten Schrecken in die Glieder zu jagen. Strahlend erzählt sie von jenen heißen Tagen, als sie mit unserem Pg. Münchmeyer gefahren. Auch weiß sie zu berichten von einer Klebekolonne, die in rabenschwarzer Nacht bei Sturm und Wolkenbrüchen in Elverdissen, Brake und Oetinghausen gewesen.

Selbst am Wahltag ließ sie es sich nicht nehmen, verletzten Kameraden zur Urne voranzuschweben. — — Oft war sie versemt, beschlagnahmt und ins Polizeipräsidium nach Bielefeld gewandert.

Ein ganzes Aktenbündel wurde dort sogar wegen ihrer Staatsgefährlichkeit angefertigt.

Das letzte Mal hatte sie nach langer Haft ein höherer Polizeibeamter vom Bielefelder Polizeipräsidium nach Herford bringen und persönlich gegen Quittung in der Wohnung des Besitzers abliefern müssen. Groß war die Freude des Eigentümers, als die liebe Fahne an jenem Abend wieder zu Hause war und strahlend am Kronleuchter hing. Ja, diese einfache und unbekannte Fahne kann sich sogar rühmen, die erste Hakenkreuzfahne zu sein, die damals das Herforder Rathaus geziert hat. Und auch von ihrer letzten Siegesfahrt erzählt diese gute alte Fahne, als sie 46 Sowjet- und Reichsbannerfahnen in Bielefeld vom Rathaus zum Feuergrab gefahren.

Jetzt hat sie nun Ruhe, das Volk ist erwacht,
sie tat ihre Pflicht, und Jungdeutschland hält Wacht!

Ree . . .

Förderung des Eigenheimbaues.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Im Hinblick darauf, daß für die Bewilligung von Reichsbaudarlehen neue Mittel in Aussicht stehen, sollen schon jetzt Anträge auf Hergabe von Reichsbaudarlehen entgegengenommen und bis zur Entscheidungsreife geprüft werden. Anträge auf Bewilligung von Reichsbaudarlehen können daher auf eigene Gefahr der Antragsteller schon jetzt unter Verwendung des vorgeschriebenen Antragsformulars eingereicht werden. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 86/88, erteilt.

Für die Mitglieder der Gemeindegruppe „Radewig" der „Glaubensbewegung D. Chr." findet heute abend 8,15 Uhr eine außerordentliche Versammlung im Evang. Vereinshause statt. Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Interessenten sind herzl. willkommen.

Eingeliefert

wurden 2 Personen, die in ihrer Trunkenheit fortwährend „Rot-Front" riefen. Ein Denkzettel dürfte für diese „mutigen" Gesellen die Folge sein .—

Reichswehr durch Herford.

Mehrere Reichswehrabteilungen auf Motorfahrzeugen kamen am Samstag durch unsere Stadt. Der für Herford ungewohnte Anblick lockte eine Menge Neugieriger herbei, die die Fahrt der Soldaten mit Interesse verfolgten. —

Richtlinien für den Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung.

Einer der grundlegend wichtigsten Programmpunkte der nat.-soz. Bewegung war von jeher die Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken. Nach der Machtergreifung ist es mithin selbstverständliche Pflicht der nationalsozialistischen Regierung, dieser programmatischen Forderung der Kampfjahre zum Durchbruch und Sieg zu verhelfen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die Reichsführung der NS. Volkswohlfahrt haben deshalb für das ganze Reich einen Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung angesetzt, der im September beginnt.

Neben Versammlungen, Vorträgen im Rundfunk und Filmvorführungen in den Kinos wird in jedem der drei Monate eine Broschüre und Plakat herausgegeben. Für September ist als erste, die Broschüre „Mütter kämpft für Eure Kinder" erschienen.

An alle Verbände und Vereine des Kreises Herford-Stadt und Herford-Land richten wir die Aufforderung, mitzuhelfen an dem gigantischen Aufklärungswerk der Regierung.

Jeder Vorstand muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, mit dem Aufklärungsmaterial, das offiziell herausgegeben wird, jedes Mitglied der ihm unterstellten Organisation zu erfassen. Es darf unter keinen Umständen in Herford-Stadt und Land einen Verein oder Verband geben er nicht sofort eine entsprechende Anzahl Aufklärungsschriften anfordert. Der Preis für die Broschüre beträgt 10 Pfg.

Für den Kreis Herford-Stadt nimmt die Bestellungen die Kreispropagandaleitung Herford, Brüderstr. 2 an.

Im Landkreis Herford sind die Bestellungen an die zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. zu richten.

Besondere schriftliche Benachrichtigung ergeht an die einzelnen Vereine der Unkosten wegen nicht mehr.

Alle Kriegervereine, Turn- und Sportvereine, Hausfrauenvereine, Innungen, überhaupt sämtliche Vereine und Verbände die es gibt, sind zur Mitarbeit verpflichtet.

Kreispropagandaleitung
Herford-Stadt und Herford-Land
der NSDAP.

Bekanntmachung

betr. Bauerntag und Erntedankfest am 1. Oktober in Hameln a. Weser

Am 1. Oktober findet in Hameln in Anwesenheit unseres Führers Adolf Hitler und der gesamten Reichsregierung ein großer Bauerntag und ein großes Erntedankfest statt.

Neben den Verbänden der Landwirtschaft und sämtlichen Organisationen der NSDAP. und der deutschen Arbeitsfront nehmen auch starke Abordnungen der Reichswehr und der Reichsmarine an diesem Tag teil. Damit wird zum ersten Mal symbolisch die Verbundenheit zwischen Nähr- und Wehrstand herausgestellt.

Mit Vorarbeitung und der Organisation für die Teilnahme aus dem Kreis Herford-Stadt und dem Kreis Herford-Land ist der Pg. Dr. Leimbach, Herford, beauftragt.

Sämtliche Anfragen in dieser Angelegenheit sind an Pg. Dr. Leimbach, der jeden Vormittag in der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Herford, Brüderstr. 2 zu sprechen ist, zu richten.

Kreispropagandaleitung
Herford-Stadt und Herford-Land
der NSDAP

Milchwirtschaftsverband Herford.

Das Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Herford ist jetzt auch auf das Gebiet des früheren Verbandes Bad Oeynhausen ausgedehnt. Letzterer Verband ist aufgelöst. Die Geschäftsstelle des Verbandes Herford-Oeynhausen befindet sich in der Landwirtschaftsschule Herford, Goebenstraße 11.

Der Rheinisch-Westfälische Milchwirtschaftsverband hat beschlossen, einen Unterverband Westfalen-Ost zu errichten. Zu diesem Verbande gehören sämtliche Kreise des Regierungsbezirkes Minden und das Land Lippe. Die Geschäftsstelle befindet sich in Detmold. Zum Vorsitzenden wurde Bauer Kienker, Brockhagen und zum Geschäftsführer Diplomlandwirt Oberschilp, der bisher den Milchwirtschaftsverband Herford leitete, ernannt.

Auf Rittergut Haus Kilver fand ein Erntedankfest statt, wobei gleichzeitig langjährige treuer Dienste verschiedener Heuerlinge gedacht wurde. Wilhelm Höpker dankte bei seiner Begrüßung zunächst Gott und den treuen Arbeitern für Fleiß und Mühe bei der letztjährigen Ernte. Landwirtschaftsrat Landwehr, Herford, feierte die beiden Heuerlinge Wilhelm Kampeter und August Osiek, die seit mehr als drei Jahrzehnten auf Haus Kilver beschäftigt sind. Dr. Install, Enniglah, überbrachte die Grüße des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Herford.

Glaube an Gott!

Markus 11,22: Jesus sprach zu ihnen: „Habt Glauben an Gott!"

Der Führer Adolf Hitler ersehnt die seelische Neugeburt unseres Volkes. Er hat einmal das wunderbare Wort gesagt:

„Wir halten die Kräfte des Christentums unentbehrlich für den sittlichen Aufstieg des deutschen Volkes."

Christentum ist nur dort, wo Glaube an Gott ist, der die Welt also geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben".

Glauben an Gott wollte man in den hinter uns liegenden Jahren der Schmach planmäßig vernichten.

Friedrich Peter, der Schriftleiter von „Evangelium im Dritten Reich" schreibt treffend:

„Was war das Erbe, das eine vergangene Zeit der deutschen Jugend hinterließ? Zweifel an allem. Zweifel am Staat, Zweifel am Vaterland, Zweifel an Gott und Gottes Wort.

Jetzt bricht eine Zeit über uns herein, die den trauernden Glauben und die ehrende Treue wieder hoch aufgerichtet.

Und das sollte keine Zeit für junge deutsche Christen sein? Ich sage es, es ist köstliche Zeit für sie, köstliche Zeit für alle, die aus einem großen letzten Glauben heraus hingebend ein Leben wagen wollen.

Dem Himmel sei Dank, daß solche Zeiten kamen".

Aus der Arbeit des D.H.V.

Wie wir soeben erfahren, wird bei der hiesigen Geschäftsstelle des DHV., Göbenstraße, eifrig an der Ausgestaltung des Winter-Bildungsplanes gearbeitet. Der Plan liegt in großen Zügen bereits fest und wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Die Zusammenstellung des Planes ist ganz unter dem Blickpunkt erfolgt, daß der DHV. dazu bestimmt ist, der Wirtschaft Kaufmannsgehilfen zur Verfügung zu stellen, die ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Der Preuß. Staatsrat in Potsdam.



Ministerpräsident Göring schreitet mit seinem Gefolge die Ehrenfront vor dem Neuen Palais ab. Nachdem am Vortage der Preußische Staatsrat seine Festsitzung in der Aula der Berliner Universität abgehalten hatte, trat er zu seiner ersten Arbeitssitzung im Neuen Palais in Potsdam zusammen.

Das ist wie wir feststellen können, auch ganz gelungen. Es sind auf allen Gebieten erste Fachkräfte gewonnen worden, die für eine gute Weiterbildung volle Gewähr bilden, zumal die pädagogische Leitung der Vorstand der Kaufmännischen Schulen Herford, Herr Dipl.-Hdl. Flörke übernommen hat.

Jeder Kaufmannsgehilfe überlege sich schon heute, auf welchem Gebiet für ihn eine Weiterbildung erwünscht und notwendig ist; auch das ist Mitarbeit an den Aufgaben der „Deutschen Arbeitsfront".

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Radewig, kommt am Dienstag, den 19. September 1933, abends 8.15 Uhr, im „Sp. Vereinshaus" zusammen.

Heil Hitler!
Frau A. Schiebel.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

Von den in Frage kommenden Verbänden der Möbelindustrie ist beschlossen worden, in all denjenigen Möbelbetrieben, wo noch 48 Stunden wöchentlich gearbeitet wird, diese Arbeitszeit auf 44 Stunden in der Woche herabzusetzen, um in dem gleichen Verhältnis dieser Arbeitszeitverkürzung arbeitslose Holzarbeiter neu einzustellen. Diese Neueinstellung soll in engster Fühlung mit dem hiesigen Arbeitsamt vorgenommen werden, um dadurch zu erreichen, daß in erster Linie — abgesehen von der Berücksichtigung alter Angehöriger der Wehrverbände — nur solche Arbeitslose ausgewählt werden, die als Sozialempfänger der Oeffentlichkeit zur Last fallen. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme, die von der bedeutendsten Industrie im Bezirk Herford getroffen ist, eine weitere Entlastung des Arbeitslosenmarktes bringen wird und daß diesem dankenswerten Vorgehen sich auch die anderen Industrie- und Gewerbezweige anschließen werden.

Helipa-Theater.

„Stern von Valencia."

„Stern von Valencia" — das ist der neue Spitzenfilm der Ufa, der zur Zeit im „Helipa" läuft und ein zahlreiches Publikum findet. Kein Wunder! — Die äußerst spannende Handlung, die prachtvollen Landschaftsbilder und die Leistungen der Schauspieler machen den Film zu einem „Spitzenfilm" im wahrsten Sinne des Wortes.

„Stern" heißt der Dampfer einer Mädchenhändlerbande, der Kapitän des Schiffes steht in Verbindung mit dem Besitzer eines äußerlich vornehmen Hafenlokals, wo angeblich junge Mädchen für die Bühne angagiert werden. Die Mädchen werden dann zu einem Bordfest auf den „Stern" eingeladen, wo sie auf Nimmerwiedersehen verschwinden. — Der Film zeigt dann wie der „Stern" beim Auslaufen von der Polizei nach hitzigem Feuergefecht besetzt wird. Die eingefangenen Mädchens werden befreit und die Banditen in Haft genommen.

Bekannteste Filmkünstler wie Paul Westermeier, Liane Haid und andere zeigen ihre Kunst von der besten Seite. —

Außer diesem Film laufen ein gutes Beiprogramm und die Wochenschau.

Kurze Sportmeldung

Verdienter Sieg.

Union Herford 08 — Unna 08 4:0

Aus dem Landkreis

Spenge. Die Firma C. H. Delius u. Söhne in Bielefeld eröffnete jetzt in ihrer Weberei einen neuen zweiten Umschulungskursus. An ihm nehmen annähernd 40, größtenteils der SA. angehörige junge Männer teil. Die Umschulung zu Seidenwebern wird etwa 6 Wochen dauern.

Spenge im Zeichen der S.A.

3000 S.A.-Kameraden marschieren. — Weihe eines Hermann-Pantföder-Gedenksteines. — Weihe von drei Sturmfahnen. —

Eine Großveranstaltung, wie sie der Ort Spenge nie erlebt haben dürfte, wird am Sonnabend, dem 23. und Sonntag, dem 24. September von dem Sturmbann V/55 veranstaltet. Die SA., die mit etwa 3000 SA.-Kameraden antritt, wird hier das erste große Geländesportfest begehen.

Am Sonnabend, dem 23. September, abends 7 Uhr, marschieren etwa 1000 SA.-Kameraden in Spenge ein, die alsdann in Bürgerquartieren untergebracht werden. Weitere 2000 SA.-Kameraden werden in der näheren Umgebung u. z. von Wallenbrück bis nach Hücker-Kreuz untergebracht. Mit dem Einmarsche dieser SA.-Leute unter klingendem Spiele ist der Auftakt zu dem großen Tage gegeben. In der Nähe des Bahnhofes Spenge sind 1000 qm Zelte errichtet, in ihnen findet am Abend Konzert und Tanz statt.

Am Sonntag, dem 24. September, früh um 7 Uhr beginnen die Geländespiele in der Umgebung. Die Geländesportspiele sind um 2 Uhr abgeschlossen und alsdann dürfte sich der Bevölkerung unseres Ortes sowie allen Besuchern das glänzende Bild des Einmarsches von 3000 SA.-Kameraden bieten. Nach einem Vorbeimarsch an dem Sturmbannführer Böbersen, dem früheren Adjutanten des verstorbenen Standartenführers Pantföder, bewegen sich die Massen zum Blücherplatze. Hier findet die Weihe des Hermann-Pantföder-Gedenksteines statt.

Bei diesem Steine handelt es sich um einen Findling von ca. 300 Ztr. Schwere aus rotem Granit, der in mühevoller Nachtarbeit des Sturmes Spenge unter der umsichtigen Führung des Sturmführers Henschel hierselbst gehoben wurde. So fest wie der Standartenführer im Minden-Ravensberger Lande stand, so fest soll und wird dieser Gedenkstein hier auf dem Blücherplatze stehen. Er mit seinem Lande verwurzelt.

Nach der Weihe des Steines werden sodann auf demselben Platze drei Sturmfahnen ihre Weihe erhalten. — Der Pg. Gauredner Reinh. Werner aus Herford, sowie der frühere Feldpfarrer Müller, heute Pastor in Spenge, halten Ansprachen. Alle vaterländischen Vereine werden sich an dieser eindrucksvollen Feier beteiligen.

Auf dem Sportplatze findet alsdann die Verpflegung der gesamten SA.-Kameraden statt. Nach dieser Stärkung setzt sich vom Sportplatze aus der Festmarsch zum Festplatze — in der Nähe des Bahnhofs — in Bewegung.

In den Riesenzelten spielen 2 Kapellen zum deutschen Tanze auf, tausende von kleinen Luftballons, mit Karten versehen, werden in die Lüfte steigen, und die am weitesten kommen, erhalten wertvolle Preise.

Auf dem Festplatze ist für Volksbelustigungen aller Art gesorgt. Karussels, Schießbuden, Würstchenstände und Kuchenbuden sind vorgesehen.

So wird der Ort Spenge im Zeichen der SA. stehen und einen kleinen Ausschnitt von dem großen Werden des erwachenden Deutschlands miterleben. Die Parole für den 23. und 24. September ist somit: „Auf zum Geländesportspiel nach Spenge.

Leprinxol-Autoöle und Fette

sowie alle techn. Oele und Fette die bewährten Qualitäten.

Leprince & Siveke A.-G.

Herford, Engerstr. 1 Bielefeld, Kaiserstr. 82
Telefon 459 Gegr. 1868. Telefon 488
Rein deutsches Unternehmen.

Mindener Beobachter

Neuorganisation des Kampfbundes

Eine stark besuchte Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes fand vergangener Woche in der Tonhalle statt. Der Ortsgruppenleiter W. Niemeier eröffnete die Versammlung und gedachte in einleitenden Worten der Opfer des Solinger SA.-Unglücks, die von der Versammlung stehend angehört wurden. Daraufhin erhielt der Kreisleiter O. Osten zu seinen mehrstündigen Ausführungen das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Die Geschichte des Kampfbundes bez. seine Bestrebungen sind eine Geschichte der NSDAP. und des deutschen Bürgertums der letzten Jahre überhaupt. Durch die völlige Verkennung der Tatsächlichkeiten, durch die Verstrickung in den liberalistischen und marxistischen Gedankengängen der Vergangenheit hat das Bürgertum in verhängnisvoller Engstirnigkeit jeden Zusammenhang mit der breiten Volksschicht, die doch als Verbraucher am meisten gewertet werden muß, verloren. Das haben sich falsche Propheten zu Nutze gemacht und das Volk verwirrt. Jetzt heiße es aber: Hin zur Volksgemeinschaft, zur Verbundenheit mit Blut und Boden, die allein das Bestehen und die Weiterentwicklung jener Volksschicht gewährleistet. —

Der Kampf gegen Rabattscheine und Zugabewesen geht weiter, ebenso wie gegen die Fälle von Doppelverdienern im Handwerkerstande.

Der Redner richtete dann einen ernsten Appell an alle Volksgenossen, durch gute Waren und aufmerksame Bedienung das Ihre zur Ueberbrückung der Gegensätze zu tun. Auch die Tageszeitungen, die sich hinter die Bestrebungen des Kampfbundes gestellt hätten, müßten durch Anzeigen unterstützt werden. Von jedem einzelnen müßte ein bestimmtes Maß von Opferwilligkeit und Opferbereitschaft gefordert werden. Es gehe nicht an, daß manche die Hände in den Schoß legen in der Meinung, daß alle Gefahren, die den Mittelstand bedrohen, nun vorüber seien. Großes sei bisher von der Regierung Hitler geleistet worden, der wir nur dankbar und vertrauensvoll zu folgen brauchen, um unser aller Ziel, ein einiges, freies und glückliches Deutschland zu erreichen. (Lebhafter Beifall)

Anordnung der Reichsleitung „Deutsche Christen".

Die Gründung von eigenen Jugendgruppen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" widerspricht in jeder Beziehung der von der Führung bisher innegehaltenen organisatorischen Linie. Entsprechende Anweisungen sind wiederholt mündlich und schriftlich gegeben worden. Trotzdem erachte ich es für zweckmäßig, nochmals auf die Gründe hinzuweisen, die die Reichsleitung bei ihrer bisherigen Haltung gegenüber der Gründung eigener Jugendgruppen maßgeblich sein ließ.

1. In Hinsicht auf die Hitler-Jugend bedeutet die Gründung eigener Jugendgruppen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" eine unbrauchbare Konkurrenz. Inzwischen hat das allgemeine Verbot des Reichsführers Baldur von Schirach betr. Gründung neuer Jugendgruppen diese Frage erledigt.

2. Die Gründung neuer Jugendgruppen ist aber auch im Blick auf die bestehenden evangelischen Jugendverbände unzweckmäßig. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hat vielmehr die Aufgabe, von der Führung her diese Verbände restlos mit dem Geiste der Bewegung zu durchsetzen und sie dadurch der Bewegung selbst zuzuführen.

Ich bringe das obige den mit Jugendfragen Beauftragten innerhalb der Untergliederung der Bewegung nochmals zur Kenntnis. Entgegenstehende Anordnungen sind hiermit aufgehoben.

Friedrich Peter,
Bundespfarrer.

Mindener Konzert ausgefallen.

Das für Freitagabend im Stadttheater angekündigte Konzert mußte noch im letzten Augenblick abgesagt werden, da einer der Solisten erkrankt ist. Das Konzert ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wir werden darüber rechtzeitig berichten.

Aus dem Landkreis

Schnathorst. Hier fand eine Hochzeit statt, bei der sich ein recht bedauerlicher Unfall ereignete. Bei der Abfahrt der Gäste von der Kirche sperrte sich bei der Fahrt in einer Kurve ein Kutschwagen. Der Kutscher nahm das Pferd stramm in die Zügel, das dabei scheute und den Wagen umwarf. Eine Frau trug einen Armbruch und ein Mädchen einen Beinbruch davon.

*

Veltheim. Eine Hauptversammlung hielten die Mitglieder des Posaunenchors im Konfirmandensaale ab. Der neugewählte Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen. Präses: Pastor Edelhof, und Presbyter H. Huck Nr. 19. Als Beisitzer: 1. Vorsitzender und Kassierer W. Tellermann. Schriftführer Schlachter Fr. Buhmeier jun. 119, Instrumentenwart Landw. H. Tebbe 17, der langjährige Dirigent Kantor Rohlfing behält den Dirigentenstab auch weiterhin.

Lerbeck. Zwei Apfeldiebe aus unserer Gemeinde wurden unweit Minden von einem Landjäger gestellt. Die mit Aepfel gefüllten Säcke wurden beschlagnahmt.

Uffeln. Unter der Leitung des bekannten Alterumsforschers Prof. Langewiesche, Münster und in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Oeynhausen, sowie der zahlreichen Vertreter der Behörden und Gäste, wurden hier die Hünengräber über die wir bereits berichteten, geöffnet. Pr. Langewiesche hielt dazu einen Vortrag, der demnächst in der Presse veröffentlicht werden soll. Auf dem Buhn sind 15 Hügelgräber festgestellt, von denen einige bereits eingeebnet sind, deren Entstehungszeit etwa 1000 bis 1500 v. Chr. angenommen wird. Die gefundenen Urnen wurden für das Heimatmuseum Minden sichergestellt. Anschließend fand bei Gastw. Priester über heimatgeschichtliche Fragen ein Besprechung statt. Viele Schulkinder wurden bei ihrem Besuch an der geschichtlichen Stätte von Prof. Langewiesche über die Bedeutung der Gräber unterrichtet. —

Uffeln. Der Zimmermann H. Schröder Nr. 85, fiel beim Birnenpflücken so unglücklich vom Baum, daß er mit schweren Knochenbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. —

*

Eine weit über unsere Grenze bekannte Persönlichkeit, der Landwirt Schulte auf Gut Vorlexen wurde zu Grabe getragen. Der Verstorbene bekleidete früher verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde und im Amtsbezirk. —

Rammen. Ueberfahren und schwer verletzt wurde hier das 3jährige Söhnchen der Familie Fritz Brand Nr. 163 von einem großen auswärtigen Personenwagen. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an, wo der Junge nach kurzer Zeit starb. —

Hausberge. Für die Instandsetzung des Amtshauses sowie der Schul- und Gemeindegebäude wurden vom Amt Hausberge rund 25000 Mark aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm gefordert.

Rammen. Ein Einbrecher, der durch das Eindrücken der Fensterscheibe sich in das Haus Hartmann Nr. 183 Eingang verschafft hat, entwendete zwei fast neue Fahrräder. Der Verdacht richtet sich gegen einen Landstreicher, der am Abend zuvor um Essen gebettelt hat.

Bergkirchen. Am gestrigen Sonntag wurde in unserer Gemeinde der neue Ortspfarrer B. Heyendehl aus Altenbochum, durch den Superintendenten Thummes, Petershagen feierlich eingeführt.

Der Dichter des „Wittekind".

Nettelstedt. Am heutigen Montag, nachmittags von 17 Uhr bis 17,20 Uhr spricht Heinrich Römer im Deutschlandsender über: „Wie ich Heimatspieldichter wurde". Er kommt dabei auf die Tellaufführung in Nettelstedt zu sprechen. Heinr. Römer ist der Dichter des in Nettelstedt aufgeführten „Wittekind". Er wurde kürzlich durch Dr. Göbbels in die Dichtergruppe des Reichsbundes für Freilichtspiele berufen.

Todtenhausen. Am Freitag wurde hier das Obst an der Provinzialstraße vom Denkmal bis Graßhof verkauft. Der Ertrag war in diesem Jahr außergewöhnlich hoch. Besonders auf die guten Sorten wurde gleich zu Anfang stark geboten. Der Zentner Aepfel kam im Durchschnitt auf 4—5 Mark. Anschließend fand der Verkauf in Petershagen (Hopfenberg) und in Ovenstädt statt. Die Preise waren im Durchschnitt dieselben.

Oeffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

An die Zahlung der Schulgelder, der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, der Hauszinssteuer, der Bürgersteuer und der Getränkesteuer wird hiermit erinnert. Die Einzahlung hat bis zum 22. September zu erfolgen. Nacht Ablauf dieser Frist erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Minden, den 16. Sept. 1933.

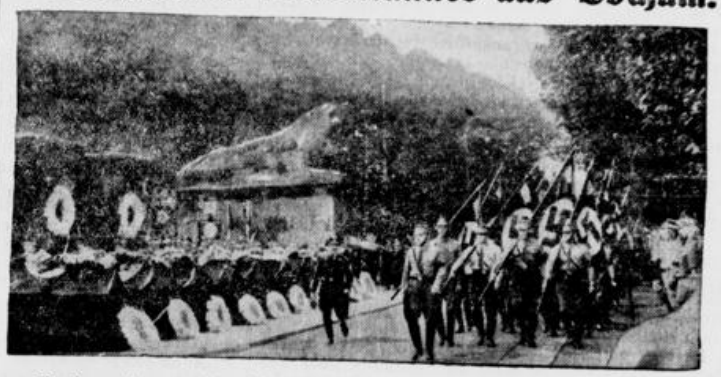
Die Kämmereikasse.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Der Deutsche Handlungsgehilfenverband hielt im Vereinsheim die fällige Monatsversammlung ab. Kollege Köhling begrüßte die Anwesenden, worauf der Zahlstellenleiter Koll. Liekweg über die Krankenkasse berichtete. Die Vorteile der „Krankenkasse im DHV. sind viel größer wie die der anderen Kassen. Die Leistungen sind mehr und die Beitragssätze niedriger. Außerdem gehört jeder Kaufmannsgehilfe in diese Kasse. Kollege Buste verlas das Protokoll der ersten Hauptversammlung des neuen DHV. die im Juli im Kappelmannschen Saal stattgefunden hat. Dann fand eine Aussprache über Verbandsangelegenheiten statt. Darauf erteilte Kollege Köhling dem Kollegen Hordenbach das Wort zu dem Vortrag „Die Ueberwindung des Marrismus" Er schilderte die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen des Marxismus und den Sinn der Gewerkschaften. Weiter sprach er über den Sozialismus.

Zum Schluß brachte er auf unser geliebtes Vaterland, die Führer Hindenburg und Hitler ein dreifaches Sieg-Heil aus. Man sang dann gemeinsam die 3. Strophe des Deutschland-Liedes und das Horst Wessel-Lied. Kollege Köhling dankte für den interessanten und lehrreichen Vortrag und schloß darauf die Versammlung. —

Das Staatsbegräbnis für die zehn verunglückten S.A.-Männer aus Bochum.



SA.-Kameraden erweisen beim Vorbeimarsch vor den Särgen ihren Kameraden die letzte Ehre.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Bad Oeynhausen. Als Ortsgruppenwart der NS. Volkswohlfahrt zur Durchführung des Winterhilfswerks wurde Pg. Wilh. Schnell bestimmt.

*

Gestern fand hier die Weihe der NSBO.-Fahne der Ortsgruppe Bad Oeynhausen statt In den Kurlichtspielen läuft bis einschließlich Donnerstag der Ufa-Film „Ein Lied für Dich" Außerdem wird ein gutes Beiprogramm gegeben .—

*

Im Kurtheater ging gestern nachm. „Der Mustergatte" zu ermäßigten Preisen u. abends „Charleys Tante" als Gastspiel des Deutschen Theaters Hannover über die Bretter. —

Dehme. Am kommenden Samstag und Sonntag feiert die freiw. Feuerwehr Dehme im Saale des Kameraden Ellermeier ihr diesjähriges Stiftungsfest. Die Einleitung bildet ein Fackelzug durchs Dorf.

Gohfeld. Am Dienstag ist hier Markt am gestrigen Sonntag war bereits Jahrmarktsrummel .—

Amt Hausberge packt an.

Arbeit für 100 Wohlfahrtserwerbslose

Autostraße zur Bismarcksäule auf dem Jakobsberg wird gebaut. — Kiesgruben in Holzhausen a. d. Porta sollen zur Gewinnung von 30 Morgen Wiesen zugeschüttet werden. — Beide Arbeiten Notstandsobjekte.

Hausberge a. d. Porta. Arbeit beschaffen und Leute von der Straße bringen, das ist das Gebot der Stunde. Das Amt Hausberge denkt schon seit Jahren daran, zwei größere Projekte als Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Und diese Arbeiten sind jetzt für diesen Herbst auf 4 bis 5 Monate in den Winter hinein, gesichert. In erster Linie handelt es sich um die Zuschüttung der Kieslöcher in Holzhausen a. d. Porta zur Gewinnung von 30 Morgen Wiesenland. Der Kreis Minden, der diese Fläche am Bahnkörper als Jagdpachtgebiet übernommen hat, will zu Gunsten der Gemeinde Holzhausen zurücktreten, damit die Gemeinde ein Pachtverhältnis auf 30 Jahre abschließen kann. In einigen Wochen sollen die Arbeiten schon in Angriff genommen werden. Bei diesen Arbeiten finden 50—60 Wohlfahrtserwerbslose aus den beteiligten Gemeinden für 13—20 Wochen Arbeit.

Der Bau einer Bergstraße zur Bismarcksäule ist so gut wie perfekt. Nach amtlichen Informationen ist auch diese Arbeit als Notstandsprojekt anerkannt worden, wenn auch Verhandlungen darüber, wer denn eigentlich als Lastenträger in Frage kommt, in die Wege geleitet werden müssen. Die Straße auf dem Kamm geht von der Gastwirtschaft Ernsting aus über den sogenannten „Bretholzweg". Dieser Weg wird schon jetzt auf 4 bis 5 Meter verbreitert. Von der Kreuzung mit dem Mindener Weg, beginnt, dann die eigentliche Waldstraße, die in einer groß angelegten Schleife um den Königsberg herum geführt werden soll. Die Länge beträgt gut 1000 Meter. Bis zur Bismarcksäule und der Jakobsburg wird der Kammweg dann ebenfalls auf die Breite von über 4 Metern ausgedehnt, um Autofahrern Begegnungen und Ueberholungen möglich zu machen. Der Kammweg von der Jakobsburg bis zum Schlageterdenkmal bleibt aber nach wie vor Fußgängerweg, auf keinen Fall ist daran gedacht, die Autostraße bis an das Denkmal heran weiterzulegen.

Der Bau dieser Straße wird ebenfalls als Notstandsobjekt ausgeführt. Kosten für die Materialbeschaffung entstehen bei diesem Wegebau nicht, lediglich müssen die Löhne für die hier beschäftigten Arbeiter aufgebracht werden. Mit diesen beiden Arbeiten, die sich auf eine Dauer von 4—5 Monaten erstrecken, hofft man

werbslosen in schwerer Zeit Arbeit u. Brot zu verschaffen. — —

Weserkies und **Wesersand** liefert in jeder Menge und Korngröße frei Waggon od. Schiff die **Verkaufsstelle der Vereinigten Weserkieswerke** G. m. b. H. in **Bad Oeynhausen** Klosterstr. 3

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen



41 Nachdruck verboten.

Ich bin nur neugierig, wie lange es der Alte ohne mich aushält. Ich denke, daß bald ein Telegramm bei dir eintreffen wird, mit einer ängstlichen Frage nach mir. Er ist, trotz seiner Marotten, herzensgut. Aber — diesmal werde ich ihn zappeln lassen, damit er endlich vernünftig wird."

„Theo, Junge, was machst du nur für dumme Sachen! Wegen dieser dummen Boxerei! Hoffentlich kommst du doch noch zur Vernunft; es wäre wirklich zu wünschen. Wenn ich du wäre, wüßte ich, was ich zu tun hätte."

„Fange du nur auch noch an mit dem Moralpredigen! Dann geh' ich gleich wieder fort."

„Red' keinen Unsinn, Theo! Du weißt ja, wie ich es mit dir meine. Und wenn du absolut den Drang dazu fühlst — hier hast du Gelegenheit genug, deine Kräfte anzustrengen, wenn du einen Gläubiger nach dem anderen aus dem Hause boxen willst."

„Na, laß mich nur machen, Gust! Ich werde dir schon helfen, den Karren aus dem Dreck zu ziehen."

„Jetzt wollen wir hinübergehen, ins Speisezimmer, Theo."

Die Freunde durchschritten die große Halle und kamen in das große, mit altdeutschen Möbeln eingerichtete Speisezimmer. Ueberall an den Möbelstücken waren Schnitzereien angebracht, mit Emblemen des Weidwerks. An den Wänden hingen Geweihe und ausgestopfte Tiere, über dem Tische schwebte eine zwölfarmige Krone, gleichfalls aus Geweihen zusammengesetzt.

Durch die bunten Scheiben der Fenster fielen die ersten Strahlen der Märzsonne und beleuchteten den kärglich gedeckten Tisch, der ehedem vor Ueberfluß fast erdrückt worden war. Heute stand nichts darauf als ein kleiner Bierkrug mit zwei Gläsern, ein derbes Landbrot, Butter, Schinken und Käse.

So einfach das Gebotene auch war, so appetitlich sah alles aus. Frau Mertens, die alte Haushälterin, war tüchtig, und sie liebte August Richter. Sie sorgte für ihn, soweit es in ihrer Macht stand.

Als die Freunde gegessen hatten, trat sie herein, ein Körbchen mit vier Apfelsinen in der Hand. Sie hatte die Früchte gestern für ihr Geld gekauft. Der Verwalter bestimmte ja genau, was es im Herrenhause zu essen gab. Wie er auch das Essen für die Arbeiter und Tagelöhner bestimmte.

Dieser anmaßende Mensch war Frau Mertens ein Dorn im Auge, besonders in den letzten Jahren, seitdem der Amtsrat tot und August fern war. Er tat, als ob er hier der Herr war.

Frau Mertens hatte wohl gesehen, wie der Verwalter erschrocken war, als ihm die plötzliche Ankunft des jungen Herrn gemeldet wurde. Sie war überzeugt davon, daß da vieles nicht in Ordnung war. Bei dem Verwalter gab es jeden Tag herrliches Essen, das wußte sie; die Vorratskammern drüben waren gut gefüllt.

Aber — durfte sie denn etwas gegen die da drüben sagen? Der Verwalter besaß die Vollmacht über das gesamte Personal; er hätte sie kurzerhand entlassen können, und dann wäre auch ins Herrenhaus irgendein Geschöpf gekommen, das die Herrschaft begaunert hätte. So schwieg sie lieber und wartete auf ihre Zeit; wenn sie erst wieder vertrauter mit dem jungen Herrn geworden war, konnte sie vielleicht doch reden.

Theobald Fischer sprang auf, als Frau Mertens hereinkam, gab ihr die Hand.

„Kennen Sie mich noch, Frau Mertens?"

„Aber, gewiß doch, Herr Fischer! Ich erinnere mich noch gut daran, als Sie damals als Junge hier waren. Und ich freue mich sehr, daß Sie den Herrn August besuchen!"

„Ja, Frau Mertens, mein Freund wird sogar längere Zeit hierbleiben. Lassen Sie noch ein Bett in meinem Schlafzimmer aufstellen; wir wollen wieder so zusammenhausen wie früher!"

„Und daß ich es nicht vergesse, Frau Mertens", sagte jetzt Theobald und zog seine Brieftasche, „ich trage natürlich meinen Teil bei zu der Haushaltkasse. Hier, haben Sie zweihundert Mark, damit Sie uns immer etwas recht Schönes kochen können."

Frau Mertens nahm das Geld mit sichtlicher Erleichterung.

Jetzt war sie wenigstens nicht mehr allein auf den Verwalter angewiesen, den Halsabschneider. Jetzt hatte sie wenigstens etwas Geld in der Hand. Die jungen Herren würden mit ihrer Küche schon zufrieden sein.

„Aber, Herr Gust, sagen Sie bitte dem Verwalter nichts von dem Geld. Sonst ist er noch unverschämter und berechnet uns das Geflügel und das übrige, was eigentlich der Herrschaft zukommt, extra!"

Theobald Fischer hob den Kopf.

„Liebe Frau Mertens, ich habe eine Bitte an Sie: Wollen Sie mir Klarheit geben über die Verhältnisse hier, besonders über den Verwalter? Wollen Sie mir alles sagen, was Sie wissen und wie Sie es sehen?"

Frau Mertens war verlegen geworden. Aus Freude über das Geld hatte sie sich zu einer Unüberlegtheit hinreißen lassen. Was sollte sie nun tun? Mit zitternder Hand strich sie sich über die blütenweiße Schürze, und antwortete sie:

„Oh, Herr Fischer, da kann ich eigentlich gar nichts sagen ...!"

„Aber ja, gute Frau Mertens! Ich sehe es Ihnen an der Nasenspitze an, daß Sie sogar sehr viel wissen. Sie brauchen keine Angst zu haben. Wir sind Ihnen nur dankbar, wenn Sie uns reinen Wein einschenken, uns ein wenig helfen. Ich selbst will meinen Freund unterstützen, ihm behilflich sein, Ordnung zu schaffen; aber ich kann das nicht allein, ich weiß doch zu wenig von dem, was hier vorgegangen ist!"

Frau Mertens überlegte noch immer. Was sollte sie nur tun? Wenn der Verwalter erfuhr, daß sie geschwatzt hatte, dann war es mit ihr vorbei.

„Sie brauchen wirklich keine Angst zu haben, Frau Mertens! Und du, Gust, tätest am besten, wenn du jetzt zum Vorwerk reiten würdest. Ich möchte mich gern mit Frau Mertens allein unterhalten; ich glaube, dabei kommen wir weiter!"

Theobald brachte es auch wirklich fertig, Frau Mertens Scheu zu überwinden. Bald sprach sie sich alles herunter, was sie auf den Herzen hatte, und Theobald wußte, daß ihn sein Argwohn gegen den Verwalter nicht getäuscht hatte. Aber das, was er da hörte, war schlimmer als seine schwärzesten Vermutungen. Seine Heiterkeit war im Laufe des Gesprächs einem tiefen Ernst gewichen. Es würde nicht leicht sein, da Abhilfe zu schaffen, das wußte er. Aber er würde trotzdem mit allem fertig werden.

Er dankte Frau Mertens, verabschiedete sich von ihr und wandte sich stehenden Fußes hinüber zum Verwaltergebäude...

* * *

„He! Hallo! Sie, guter Mann, ist mein Freund nicht bei Ihnen, der Doktor Richter?"

Fast ein wenig unwillig über den lauten Eindringling hob der alte Pächter Steingruber seinen grauen Kopf. Sah über das Geländer der Holzveranda hinweg gerade auf einen jungen Mann, der ihn ein wenig herausfordernd ansah.

„Was wünschen Sie denn, mein Herr?"

„Sie sind doch der Pächter Steingruber — nicht wahr?"

„Zu dienen, mein Herr!?"

„Können Sie mir nicht sagen, ob August Richter bei Ihnen ist. Er wollte doch hier vorsprechen?"

„Herr Doktor Richter ist vor etwa zwanzig Minuten fortgeritten!"

„Oh, das ist zu dumm! Da renne ich wie ein Verrückter hierher ... Aber, ich möchte ja auch mit Ihnen reden, Herr Steingruber. Ich weiß von Frau Mertens, daß Sie ehrlich sind und treu, und daß Sie es gut mit den Richters meinen. Aber warum haben Sie denn nicht meinem Freund die Augen geöffnet über diesen Betrüger und Schwindler, der hier Verwalter ist?

Hübsche Dinge hab' ich da erleben müssen. So etwas von Rechnungsführung ist mir noch nicht vorgekommen. Das sind ja ungeheuerliche Zustände ..."

Pächter Steingruber unterbrach den Wütenden.

„Wollen Sie mir nicht sagen, mein Herr, wer Sie eigentlich sind?"

„Ich bin Theobald Fischer, der beste Freund August Richters. Er hat mir Vollmacht gegeben, hier Ordnung zu schaffen. Verstehen Sie?"

„Soso! Dann sind Sie wohl der neue Verwalter? Ist Helmer abgesetzt worden?"

„Sagen Sie lieber: 'rausgeflogen. Und zwar sofort. Einen Betrüger und Trunkenbold können wir hier nicht gebrauchen. Es wird wohl auch noch ein gerichtliches Nachspiel geben, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Dieses Subjekt war es hauptsächlich, das meinen armen Freund allmählich um Hab und Gut gebracht hätte!"

„Ja, ja! Wir haben es alle mit ansehen müssen und konnten nichts dagegen tun!"

„Aber mein Lieber, ein Wort zu dem Amtsrat, und diese Schweinereien wären wohl aufgedeckt worden."

„Oh, Sie scheinen keine Ahnung zu haben von dem Herrn Amtsrat. Der war Wachs in den Händen von Helmer; er glaubte an dessen heuchlerischen Worte wie ans Evangelium. Da war wirklich nicht das geringste zu machen. Und der Herr August, der ließ sich nie blicken, und schriftlich konnte man da nichts ausrichten.

Aber ich bin froh, wenn ich jetzt endlich frei von der Leber weg reden kann; das hab' ich mir schon lange gewünscht."

Theobald Fischer hatte auf Einladung des Pächters auf der Veranda Platz genommen; er war neugierig, was er alles hören würde. Der Mann da vor ihm sah gut und vertrauenerweckend aus.

„Sie dürfen mir ruhig vertrauen, Herr Steingruber! Wenn ich auch noch jung bin: ich habe den besten Willen, meinem Freund zu helfen."

„Ja! Da sind Sie wohl gar nicht der neue Verwalter?" Fragend sah der Pächter zu Theobald Fischer auf.

„Nein, der bin ich nicht! Aber ich bitte Sie trotzdem, mir alles zu sagen, was Sie wissen. Sonst kann ich nicht helfen."

Steingruber sah auf den jungen Mann, der auf einmal gar nicht mehr leichtsinnig aussah, und dessen vorhin noch fröhliches und sorgloses Jungmännergesicht jetzt einen festen und gereiften Eindruck machte.

„Also, Herr Fischer, ich sagte Ihnen schon, daß mit dem alten Amtsrat nichts anzufangen war. Der glaubte fest und steif an alles, was ihm der Helmer vorschwindelte. Der hätte jeden schief angesehen, der ihm hätte die Augen öffnen wollen. Nein, Herr Fischer, der Herr Amtsrat, der wollte betrogen sein. Er wollte auch nichts mit dem Gutswesen zu tun haben. Feste feiern, große Jagdgelage abhalten — das war seine Lust.

Glauben Sie mir, Herr Fischer, der Herr Amtsrat war nicht zuletzt selbst schuld an dem Verfall des Schloßguts. Von unsereinem wollte er nicht viel wissen. Er wollte nichts zu tun haben mit armen, schwer arbeitenden Männern; er hielt sich lieber an die vornehmen Nichtstuer und Windbeutel aus der Stadt, die sich an seinen Tische den Bauch voll aßen. So lange, bis das Ende kam. Dann ließ sich keiner mehr blicken von der ganzen noblen Gesellschaft. Dann zerrissen sie sich die Mäuler über Löbbau. Das Gesindel!

Dazu kam noch, daß der Herr Amtsrat den Herrn August so weit wegschickte. Er sah seiner Mutter so sehr ähnlich, und der alte Herr wollte nicht immer an die geliebte Tote erinnert werden. So saß er ganz allein, von morgens bis nachts, und kümmerte sich um nichts mehr. Es wäre vieles anders geworden, wenn der Herr August sich um das Gut gekümmert hätte. Der Verwalter hätte eine Aufsicht gehabt. Aber der junge Herr wollte ja nicht einmal bleiben, nachdem der Herr Amtsrat tot war. Erst jetzt kam er, wo es fast zu spät ist.

Aber da muß ich Ihnen noch etwas sagen, Herr Fischer! Vielleicht ist das ein Rettungsanker. Ich habe schon Doktor Richter zugeredet. Es bietet sich nämlich eine glänzende Gelegenheit, den großen Wald dort zu verkaufen. Es wird eine enorme Summe geboten, groß genug, den erheblichen Teil der Belastungen zu decken, die auf Löbbau ruhen."

„Was Sie nicht sagen! Und wer sind die Leute, die den Wald kaufen wollen?"

„Sie kommen von Berlin. Es waren drei Herren."

„Haben Sie eine Ahnung, weshalb sie den Wald kaufen wollen?"

„Nein! Ich vermute, es handelt sich um eine Heilstätte, denn die Luft in unserem herrlichen Tannenwald ist ausgezeichnet. Die Herren schnüffelten auch immerzu in der Luft herum und machten sich gegenseitig auf die Schönheiten aufmerksam.

Ich habe Herrn August eifrig zugeredet. Und ich meine, auch Sie sollten das tun. Eine bessere Gelegenheit wird er nie finden. Und dann, wenn ein großes Sanatorium hierher käme, würden wir doch alle profitieren. Die ganze Gegend würde viele Vorteile haben."

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Steingruber! Ich werde mir die Sache auf dem Heimwege überlegen. Aber jetzt muß ich gehen; hoffentlich finde ich meinen Freund bald, damit ich das alles mit ihm besprechen kann. Vielen Dank jedenfalls für Ihre Aufklärungen."

Theobald Fischer schritt schnell aus; er verließ bald die Chaussee und gelangte in den großen Wald. Weit breitete er die Arme aus. Das war wirklich ein herrliches Fleckchen Erde! Und diese Luft! Wie geschaffen war das hier für ein Sanatorium. Der Pächter hatte recht.

Gemächlich schritt der junge Mann dahin, die Hände in den Hosentaschen vergraben. Erst durch dichten, tiefen Wald, dann durch eine kleine Schonung, der wieder herrlicher Wald folgte.

Theobald hatte nicht auf den Weg geachtet und stolperte über einen knorrigen Wurzelast, rutschte mehrere Meter tief ab.

Es hatte sich hier eine Erdgrube gebildet, an einer Stelle, wo einige Stämme geschlagen waren. Endlich gelang es dem jungen Manne, Halt zu finden. Er konnte sich an dünnem Gestrüpp festkrampfen und sich hochziehen, bis er oben stand.

Er sah an sich herab. Schön hatte er sich zugerichtet. Sand und feuchte Erde fielen von ihm ab, als er sich schüttelte. Aber die Schuhe, die schönen, braunen Schuhe; man sah nicht mehr viel von ihrer ursprünglichen Farbe.

Theobald trat fest mit dem Fuße auf, die Erde abzuschütteln. Komisch war das. Woher kam dieser Staub, wo die Erde doch kaum vom Frost befreit war? Eigentlich noch genug Feuchtigkeit in sich haben mußte?

Theobald Fischer sah sich um. Seltsam war das ... dort an dem gesunkenen, zerrissenen Erdreich zog sich ein schwarzbrauner Streifen entlang ...

Im Nu kroch Theobald wieder in das ausgehöhlte Loch hinunter.

Herrgott! Was hatte er hier entdeckt! Nein, das konnte kaum möglich sein ... aber da war kein Zweifel: das war nichts anderes als Kohlenstaub. Ganz gewiß war er seiner Sache. Dieser schmale Streifen nahe der Oberfläche war eine verlaufende Braunkohlenader.

Wie ein Blitz durchfuhr es den suchenden Mann. Darum wollte man plötzlich den Wald kaufen, daher kam dieses Interesse. Den Leuten war es nicht um die würzige Luft zu tun, um die schönen Bäume — denen ging es um ganz andere Dinge.

Aber sie waren auch noch da, die Waldkäufer würden sich verrechnet haben. Und der August ahnte noch nichts von seinem Glück! Wußte nicht, daß ihm das Schicksal das Große Los in den Schoß geworfen hatte. Daß der Weg zum Reichtum offen vor ihm lag.

Auf einmal rannte Theobald Fischer die Landstraße entlang, auf Löbbau zu. Schweißtriefend kam er im Schloß an, stürmte ins Arbeitszimmer, zu August.

August Richter stand mit finster gerunzelter Stirn mitten im Zimmer, noch mit Mütze und Reitgerte in der Hand.

„Gust ... Menschenkind, wo treibst du dich nur herum? Ich suche dich wie eine Stecknadel, überall!"

„Aber Theo, weshalb bist du mir bis zum Vorwerk nachgelaufen? Es tut mir wirklich leid ..."

„Mir tut es gar nicht leid, Gust!" brüllte Theobald, und die Freude leuchtete aus seinen Augen.

(Fortsetzung folgt.)